№ 21. Dienstag, den 20. Februar 1894. 70. Jahrg.

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von **5700 Exemplaren.**

Erscheint wöchentlich **drei Mal: Dienstag, Donnerstag** und **Sonnabend.** Vierteljährlicher **Abonnementspreis** in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von **5700 Exemplaren.**

Die Katastrophe auf dem „Brandenburg".

Abermals ist unsere Marine von einer furchtbaren Katastrophe betroffen worden, die schmerzlichstes Aufsehen erregt. Jedes neue Kriegsschiff wird durch sogenannte forcirte Probefahrten auf die nahezu höchste Leistungsfähigkeit im Punkte der Schnelligkeit geprüft, wobei die Erscheinungen, die sich ergeben, Schlingern, Stampfen 2c. genau beobachtet werden, um vor Ueberraschungen gesichert zu sein. Freitag Morgen waren Nachrichten darüber eingetroffen, daß das neue Panzerschiff „Brandenburg" forcirte Probefahrten mache und sich trefflich bewähre. Da meldete das officiöse Telegraphenbureau in den Abendstunden plötzlich das schwere Unglück, das fast einem halben Hundert braver Landeskinder ein zu frühes, jähes und grausiges Ende bereitete und mehrere andere schwer verwundete. Natürlich ist durch die Dampfrohr-Explosion auch der Schiffskörper hart mitgenommen, der Panzer „Brandenburg" mußte sofort in Dock gehen.

Die Katastrophe erfolgte auf der forcirten Probefahrt. Nach amtlicher Mittheilung ist auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise das Hauptdampfrohr der Steuerbordmaschine geplatzt. Das Unglück ereignete sich hinter dem Stollergrund, etwa drei Meilen von Buelk. Als die Nachricht von der Explosion in Kiel gemeldet wurde, erhielt das Wachtschiff Dampfer „Pelikan" Befehl, zur Hilfeleistung zum „Brandenburg" abzugehen. An Bord des „Pelikan" befand sich Prinz Heinrich Der „Pelikan" begleitete den „Brandenburg" nach Kiel, wo er im Ausrüstungsbassin liegt. — Das Unglück ereignete sich um 11 Uhr Mittags. Als die Explosion erfolgte, wurden sofort alle Mannschaften auf Deck beordert und die Pumpen klar gemacht. Zur Zeit der Explosion befanden sich 41 Personen im Maschinenraum, unter denen viele Arbeiter waren. Von diesen hat sich nur ein einziger, der an der Treppe stand, gerettet.

Einem weiteren Bericht des „Reichsanzeigers" entnehmen wir das Folgende: „Die sämmtlichen zwölf Kessel waren im Betrieb, die Maschinen arbeiteten etwa mit 7000 Pferdekräften, also nicht mit Forcirung, denn bei solcher werden auf diesen Schiffen mehr als 10 000 Pferdekräfte entwickelt. Das Unglück entstand durch Losreißen der Befestigung des Dampfsperrventils der Steuerbord-Maschine. Dadurch wurde dem Dampf aus sämmtlichen Kesseln der Weg in den mit Menschen angefüllten Maschinenraum freigegeben. Er verbreitete sich in demselben sofort, alles verbrühend, was er an lebenden Wesen vorfand, drang durch die offene Verbindungsthür in den Backbord-Maschinenraum, durch die Niedergangsöffnungen in die darüber liegenden Räume für elektrische Maschinen, Destillirapparate und Vorräthe, sein Vernichtungswerk fortsetzend. Fast sämmtliche der in diesen Räumen beschäftigten Personen müssen augenblicklichem Tode verfallen gewesen sein, denn der ausströmende Dampf hatte eine Temperatur von etwa 180 Grad und wird von dieser bei seiner Ausbreitung nicht sehr viel verloren haben, ehe er die unglücklichen Opfer erreichte".

Im Anschluß an diese Darstellung unternimmt der „Reichsanzeiger" schon im Voraus den Versuch, jede Möglichkeit einer Fahrlässigkeit auszuschließen. Die betreffende Erklärung des „Reichsanzeigers" lautet: „Solche Unglücksfälle ereignen sich in jeder Marine, wie derjenige weiß, welcher die Nachrichten über solche Vorkommnisse verfolgt. Seitdem mit so hohen Dampfspannungen — hier zwölf Atmosphären — gefahren wird, ist damit immer für das Maschinen- und Heizerpersonal eine gewisse Gefahr verbunden, und besonders bei den Probefahrten, bei denen eben festgestellt werden soll, ob alle Maschinentheile, Kessel und Zubehör den Ansprüchen genügen. Von außen kann man den einzelnen Theilen nicht immer ansehen, ob sie die genügende Haltbarkeit besitzen; sie müssen deshalb probirt werden. Alle irgendwie zu treffenden Vorsichtsmaßregeln werden angewandt; solches Unglück, wie das geschehene, ist aber voraussichtlich nicht abzuwenden gewesen".

In Folge der Explosion sind ums Leben gekommen: Maschinen-Ingenieur Merks, Reserve-Unteringenieur Schulz, Obermaschinist Kersch, Obermaschinistenmaats Bank, Kistenfeger, Linderhaus; Maschinistenmaats Meyer V, Hampel, Janssen II, Obermaschinistenapplicant Petri, Oberheizer Gauthier, Heizer Blankenbach, Batz, Reiche, Schröder, Ullrich, Ost, Witte, Sell, Matrosen Heuser, Ziegenmeyer, Trewes, Maschinenbaumeister Ofers, Maschinenbauer Dietrich, Schüler, Müller, Werkmeister Stützer, Werkführer Kornol, Vorarbeiter Jüng, Huskeldt, Hanson, Maschinenschlosser Vollhoff I, Schreck, Kupferschmied Freiberg, Arbeiter Weigandt, Oppermann, Lebus, Ingenieur Mielke vom Vulkan, Maschinen-Oberingenieur Jantzen. Heizer Voth, Arbeiter Graf, Arbeiter Dierfeld, insgesammt 42. Schwer verwundet wurde der Maschinist Stephany, leichter verwundet: Ober-Feuermeistersmaat Herre, Oberheizer Völsch, Maschinenbauer Vollhoff II, Maschinenbauer Ebert, Maschinenbauer Graf, Arbeiter Ramsch. Eine Wolff'sche Meldung zählt außerdem noch als schwer verwundet auf den Oberheizer Gießel.

Als besonders erfreulich wird bezeichnet, daß nach Meldung des Admirals das Betragen des Maschinenpersonals auf dem „Brandenburg" als musterhaft bezeichnet werden mußte. Der Kaiser hat hieraus Veranlassung genommen, nachstehendes Telegramm an den Commandanten des Schiffes, Capitän zur See Bendemann zu erlassen: „Tief erschüttert von der furchtbaren Katastrophe, drängt es mich, Ihnen und der gesammten Besatzung meine aus dem Grunde des Herzens kommende allerwärmste königliche Theilnahme auszudrücken. Der in treuer Pflichterfüllung erlittene Heldentod sichert den Gebliebenen einen Ehrenplatz in meinem Gedächtniß und in den Annalen der Marine für alle Zeiten! Wir stehen Alle in Gottes Hand! Im festen Vertrauen auf ihn fügen wir uns in Ergebung seinem unerforschlichen Willen und sehen der Zukunft zuversichtlich und getrost entgegen. Ich werde den Gefallenen zur Erinnerung eine Gedächtnißtafel in die Garnisonkirche zu Kiel stiften. Und im Uebrigen „Volldampf voraus". Wilhelm. I. R." — Der Kaiser hat ferner einen Riesenlorbeerkranz, mit weißen Blüthen durchflochten und mit langer Atlasschleife, welche in Golddruck das kaiserliche W. mit der Krone trägt, am Sonnabend nach Kiel absenden lassen mit der Bestimmung, daß derselbe an der Stätte niedergelegt werde, wo die Leichen der auf dem Panzerschiff „Brandenburg" Verunglückten aufgebahrt werden.

Der „Brandenburg" ist ein Panzerschiff erster Klasse. Seine Maschine hat 8000 Pferdekräfte und das Schiff selbst einen Gehalt von 10 000 Tonnen. Es war im Etat für 1889/90 mit noch drei anderen gleichartigen Panzerschiffen gefordert worden, die je mit 9 300 000 Mark veranschlagt waren. Der „Brandenburg" ist ein Schwesterschiff der erstklassigen Panzerschiffe „Wörth", „Weißenburg" und „Kurfürst Friedrich Wilhelm". Die Gesammt-Armirungskosten dieser vier Panzer beliefen sich auf 17 Millionen.

Anarchistisches.

Die vorige Woche begann mit dem Bomben-Attentat im Pariser Café Terminus und schloß mit einer Explosion im Londoner Greenwich-Park, die glücklicher Weise kein anderes Opfer forderte als den Attentäter selbst. Dazwischen fiel die Fertigstellung des großen Anarchisten-Processes in Barcelona und die Ausweisung der Züricher Anarchisten, die den Krawall vor dem italienischen Consulat verschuldet haben. Die Hauptereignisse der Woche, die Explosionen von Paris und London, stehen in einem inneren Zusammenhang, nicht blos deswegen, weil es sich in beiden Fällen um Franzosen handelt, sondern auch darum, weil beide auf London als den Centralpunkt der anarchistischen Thätigkeit hinweisen. Von Paris, das bis jetzt die meisten anarchistischen Attentate aufzuweisen hatte, führt nunmehr eine deutliche Linie nach London. Einige französische Blätter haben gleich nach dem Bekanntwerden des Attentats im Café Terminus darauf hingewiesen, daß es die Schuld der Polizei sei, wenn Emil Henry seine Bombe habe schleudern können. Der „Figaro" hat mitgetheilt, daß schon im Januar die Pariser Polizei von London aus darüber verständigt worden sei, daß in den dortigen Anarchistenkreisen ein Attentat geplant werde, das zur Ausführung kommen solle, wenn Vaillant hingerichtet würde. Am 17. Januar seien in der That vier Anarchisten, darunter Emil Henry, von London abgereist. Vom Augenblick ihrer Ankunft in Frankreich an seien sie von der französischen Polizei sorgfältig überwacht worden. Nachdem aber einige Tage vergangen waren, ohne daß etwas geschah, und als die Polizei bemerkte, daß insbesondere Henry, den man für den Gefährlichsten hielt, ganz ruhig blieb, so habe die Ueberwachung nachgelassen und schließlich ganz aufgehört. So habe Henry das Attentat ausführen können, durch das die Polizei völlig überrascht worden sei. Sie habe sogar vollständig die Spur Henry's verloren, und erst eine Aeußerung des verhafteten Attentäters an einen Aufsichtsbeamten belehrte sie, daß der Attentäter mit Henry identisch sei.

Henry gehörte dem Londoner Anarchistenclub „Autonomie" an und war, wie oben bemerkt, von London mit drei andern Anarchisten nach Frankreich gegangen. Wie jetzt weiter aus Paris gemeldet wird, ist die dortige Polizei überzeugt, daß Henry und seine Complicen, zu denen die jüngst verhafteten Bernhard und Paul Reclus gehören sollen, die Urheber der Attentate in der Rue des bons enfants und im Restaurants Véry seien. Henry gestand dem Untersuchungsrichter, daß er ursprünglich beabsichtigt habe, die Bombe in einem großen Theater zu schleudern, wo er jedoch keinen Platz erhalten habe; sodann hätte er das Attentat in einem Boulevard-Café ausführen wollen, hätte jedoch davon Abstand genommen, weil zu wenig Publikum dort gewesen sei und die Bombe dann zu geringen Schaden angerichtet hätte. Aus dem weiteren Verhör Henrys geht hervor, daß sich in seiner Wohnung mehrere Bomben befanden, die durch seine Genossen fortgeschafft worden sind. Eine vor dem Gebäude der „Société générale" in der Rue Provence gefundene Bombe war gleichfalls von Henry angefertigt. Bernhard hinwiederum ist der Mitschuld an den Attentaten in Spanien verdächtigt. Man würde danach also auf einen Zusammenhang aller dieser Attentate zu schließen haben. Die Pariser Polizei hat übrigens die letzte Wohnung des Henry entdeckt und in derselben Ueberreste von chlorsaurem Kali vorgefunden. Da die Wohnung in der Nacht durch Genossen Henrys ausgeplündert war, welche alle compromittirenden Schriftstücke bei Seite gebracht hatten, so schließt man auch daraus, daß Henry bei dem Attentate Mitschuldige hatte.

Die oben erwähnte Bombenaffäre in England ereignete sich in Greenwich. Ein Parkwächter in Greenwich hörte eine heftige Explosion und fand in der Nähe des Observatoriums einen durch die Explosion schrecklich verstümmelten Menschen, welcher noch lebte, aber innerhalb einer halben Stunde starb, nachdem er nur verlangt hatte, daß man ihn nach Hause bringe. Neben ihm fanden sich Bruchstücke einer Flasche, in seiner Tasche eine Karte, wonach er Martial Bourdin heißt. In dem Körper des Getödteten fand man ein großes Stück Eisen, das von der Bombe herrührte, welche Bourdin in der Tasche trug. Die Tasche war voll von Glassplittern und einem klebrigen Stoffe. Das Observatorium ist völlig unversehrt geblieben; das Personal desselben war abwesend. Bourdin hat sich nach der Explosion noch 25 Meter weit fortschleppen können. Ein Finger der Leiche ist in einer Entfernung von 80 Metern aufgefunden worden. Bourdin ist ein französischer Anarchist, der mit seinem Bruder in London in Titelfield Street wohnte, wo beide als Schneider arbeiteten. In seinen Taschen fand die Polizei Anweisungen in lateinischer Sprache zur Herstellung von sehr gefährlichen Explosivstoffen. Aus weiteren Papieren gehen die Beziehungen Bourdin's zu ausländischen Anarchisten in London hervor. Auch ein Portemonnaie mit dreizehn Pfund Sterling in Gold wurde bei ihm gefunden. Bourdin ist vor sechs Jahren im Alter von sechszehn Jahren nach London gekommen. Bourdin war gleich Henry Mitglied des Londoner Anarchistenclubs „Autonomie". Freitag Abend stattete die Londoner Polizei diesem „Autonomy Club", dem Hauptquartier der Anarchisten, einen Besuch ab, beschlagnahmte eine Menge Broschüren und andere Papiere und stellte Fragen an achtzig Anarchisten, verhaftete aber niemand. Es wird das der englischen Regierung sehr verübelt, da sie es in der Hand hatte, das ganze Anarchistennest auszuheben, während sich jetzt möglicherweise die Mordbuben über das Festland verbreiten werden, um ihre in London ersonnenen Schandthaten auszuüben. Die französische Regierung hat deshalb bereits Vorstellungen bei der englischen Regierung erhoben.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser nahm am Freitag verschiedene Vorträge entgegen und wohnte Abends einem Diner beim Kriegsminister bei. Am Sonnabend hörte er wieder eine Reihe von Vorträgen, darunter einen solchen des Reichskanzlers. Gestern Vormittag wohnte das Kaiserpaar dem Gottesdienste in der Dom-Interimskirche bei. Heute Nachmittag 2 Uhr wollte der Kaiser Berlin verlassen und Abends 6 Uhr in Friedrichsruh eintreffen. Der Kaiser wird sodann das Souper in der Familie des Fürsten Bismarck einnehmen und Nachts die Reise nach Oldenburg bezw. Wilhelmshaven fortsetzen, wo er morgen Mittag einzutreffen gedenkt.

— Die Besserung in dem Befinden des Königs von Sachsen schreitet in erfreulicher Weise fort. Aerztliche Berichte werden nicht mehr ausgegeben.

— Gestern Mittag 12 Uhr fand im königlichen Schlosse zu Berlin eine Sitzung des Kronraths statt.

— Es erhält sich die Annahme, daß Preußen auf Betreiben Bayerns und Sachsens die Staffeltarife auf Getreide aufheben wird. Die Verallgemeinerung der Staffeltarife, auch aus dem Westen nach dem Osten, läge offenbar weit mehr im Interesse der Hebung des Verkehrs.

— Der Bund der Landwirthe hielt vorgestern im Feenpalast zu Berlin seine Generalversammlung ab. Abgeordneter von Plötz hielt die Begrüßungsansprache, in der er Protest gegen den russischen Handelsvertrag erhob. Sodann wurde der Antrag Rösicke angenommen, daß jedes Bundesmitglied der christlichen Religion angehören müsse. Die Versammlung nahm eine Resolution an, den Reichstag zu ersuchen, dem Handelsvertrag mit Rußland seine Zustimmung zu versagen. Es wurde gleichzeitig eine zweite Versammlung in Keller's Festsälen abgehalten, welche der zweite Vorsitzende des Bundes, Abg. Rösicke, eröffnete. Die Versammlung nahm gleichfalls die schon erwähnte Resolution an.

— Nachdem sich am Sonnabend die Herren Agrarier gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag ausgesprochen hatten, tagten am Sonntag die Vertreter der deutschen Industrie und des deutschen Handels in Berlin, und zwar im Concerthause, das bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der Vorsitzende des Comités, Commercienrath Roesicke-Berlin, eröffnete die Versammlung und theilte u. a. mit, daß bei dem vorbereitenden Comité von solchen Gewerbetreibenden, welche an der Versammlung nicht theilnehmen konnten, über 7000 schriftliche und telegraphische Zustimmungserklärungen eingelaufen sind. Nachdem mehrere Reden gehalten waren, wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die am 18 Februar 1894 im Concerthaus zu Berlin anwesenden Vertreter der gesammten deutschen Industrie und Gewerbethätigkeit sprechen ihre Genugthuung darüber aus, daß es der deutschen Reichsregierung gelungen ist, ein seit Jahrzehnten vergeblich erstrebtes Zollbündniß mit Rußland zum Abschluß zu bringen. Die durch diesen Vertrag für einen großen Theil der deutschen Industrie erreichten Zollermäßigungen, das dem deutschen Reiche zuerkannte Recht der Meistbegünstigung, insbesondere die für einen Zeitraum von 12 Jahren gesicherte Stetigkeit im Verkehr mit dem großen östlichen Nachbarreich, gewährleisten der gewerblichen Production Deutschlands eine Vermehrung ihres Absatzes, deren dieselbe dringend bedarf und die der ganzen Nation zum Vortheil gereichen wird. Die Versammlung erkennt das Zustandekommen des Vertrages einmüthig als eine dringende Nothwendigkeit für die gedeihliche Entwicklung von Industrie, Handel und Gewerbe an und erwartet daher von der Vertretung des deutschen Volkes, daß dieselbe dem vorgelegten deutsch-russischen Handelsvertrag ihre Zustimmung ertheilen wird". — Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß in den letzten Tagen zahlreiche Handelskammern, Vereine und Volksversammlungen Resolutionen zu Gunsten des deutsch-russischen Handelsvertrages angenommen haben.

— Das in dem Leiborgan des Fürsten Bismarck, den „Hamburger Nachrichten" getriebene Versteckspiel hinsichtlich des deutsch-russischen Handelsvertrages wird fortgesetzt. In der neuesten Nummer des genannten Blattes lesen wir: „Die in einigen Blättern vertretene Annahme, daß unser in der Abend-Ausgabe vom 15. d. Mts. enthaltener, vom officiösen Wolff'schen Bureau weiter verbreiteter Artikel zum russischen Handelsvertrage aus Friedrichsruh stamme, erklären wir für nicht zutreffend." Der betreffende Artikel ermahnte die Landwirthe, die Bedenken gegen den Vertrag zurücktreten zu lassen, wenn der Nutzen für die Industrie erheblich größer ist als der Schaden für die Landwirthschaft. Die Behauptung der „Hamb. Nachr.", daß dieser Artikel nicht aus Friedrichsruh stamme, wird wenig Glauben finden. Etwas Derartiges würden die „Hamb. Nachr." auf ihre eigene Verantwortung gar nicht geschrieben haben.

— Der Centralausschuß der Freisinnigen Volkspartei tagte am Sonnabend Abend und Sonntag Vormittag in Berlin. Anwesend waren 53 Personen, nämlich 26 Reichstags- und Landtagsabgeordnete der Partei und außerdem 27 Vertreter verschiedener Bezirksverbände der Freisinnigen Volkspartei von außerhalb. Insgesammt waren die Vorstände von 30 Bezirksverbänden der Freisinnigen Volkspartei vertreten. Am Sonnabend Abend erstattete Abg. Richter den Geschäftsbericht und Abg. Hugo Hermes den Kassenbericht der Partei. Letzterem wurde auf Grund des Berichts der Revisoren Decharge ertheilt. Am Sonntag Vormittag wurde die Constituirung des Parteivorstandes vollzogen nach Maßgabe des Organisationsstatus. Zum Ehrenvorsitzenden des Controlausschusses wurde Abg. Dr. Virchow gewählt, der, lebhaft von der Versammlung begrüßt, seiner Freude über den zahlreichen Besuch der Sitzung und das Aufblühen der Partei Ausdruck gab. Sodann wurden gewählt zum Vorsitzenden beziehungsweise Stellvertretern des Centralausschusses die Abgg. Reinhard Schmidt, Dr Langerhans und Dr Müller-Sagan. Der geschäftsführende Ausschuß wurde constituirt wie folgt: Vorsitzender Abg. Richter, Stellvertreter Abg. Parisius, Schatzmeister Abg. Hugo Hermes, Beisitzer Rechtsanwalt Hugo Sachs-Berlin und Abg. Dr. Schneider. Zu Revisoren für die nächste Periode wurden bestellt die Abgg. Buddeberg und Kauffmann. Hierauf beschloß der Ausschuß, den nächsten allgemeinen Parteitag während der Tage des 22, 23 und 24. September in Eisenach abzuhalten. Weiterhin wurde eine Commission zur Vorbereitung des Programmentwurfs der Partei gewählt, bestehend aus den Abgg. Dr. Virchow, Buddeberg, Hugo Hermes, Lenzmann, Richter, Dr. Müller-Sagan, Reinhard Schmidt und Dr. Max Hirsch. Der Commission wurde anheimgestellt, sich durch Zuziehung von Parteigenossen erforderlichenfalls zu ergänzen. Sodann wurde über innere Fragen eingehend berichtet und verhandelt.

— Im Cultusministerium soll, wie die „Volks-Zeitung" „zuverlässig" erfahren haben will, beabsichtigt werden, die am Anfang der siebziger Jahre vom Fürsten Bismarck aufgehobene besondere Ministerialabtheilung für katholische Kirchenangelegenheiten wieder einzurichten. Der Cultusminister soll aber mit der Absicht nicht einverstanden sein und sich mit Gedanken des Rücktritts tragen. Der Kaiser dagegen wünscht Herrn Bosse im Ministerium zu behalten. (Die ganze Nachricht wird von anderer Seite bestritten.)

— Die italienische Justiz arbeitet prompt. Am Freitag und Sonnabend fand vor dem Kriegsgericht in Massa die Verhandlung gegen Carlo, Giovanni und Pietro Gattini, sowie gegen Ernesto Ricci und drei andere Angeklagte statt. Die vier ersteren sind der Theilnahme an verbrecherischen Gesellschaften und der Aufreizung zum Bürgerkrieg — der rückfällige Bandenchef Carlo Gattini unter erschwerenden Umständen — angeklagt. Eine überaus große Menge wohnte der Verhandlung bei, auch die Zugänge zu dem Justizpalast waren dicht besetzt. Carlo Gattini wurde zu 25 Jahren und Pietro Gattini zu zwölf Jahren Gefängniß verurtheilt, die übrigen Angeklagten zu 4 Jahren bis 3 Monaten Gefängniß, verschärft durch Einzelhaft, und zur Stellung unter Polizeiaufsicht.

— Der Matabele-König Lobengula ist nach einer Meldung des „Bureau Reuter" bereits vor vier Wochen an den Pocken gestorben.

— Aus Brasilien liegen wieder recht verschiedenartige Nachrichten vor. Die Regierung will über die Insurgenten einen Sieg bei Bassafundo davongetragen haben; der Verlust der Insurgenten soll gegen 400 Mann betragen, die Regierungstruppen sollen nur 16 Mann verloren haben. — Andererseits haben sich die Aufständischen der Kanonen und der Munition im Fort Armacao bemächtigt. Ferner soll das Geschwader der Aufständischen die Beschießung von Rio de Janeiro eingestellt haben; die Bevölkerung bitte um Frieden. 5000 aus dem Süden kommende Aufständische sollen in den Staat Sao Paulo eingedrungen sein. — Was an diesen Meldungen richtig ist, läßt sich hier natürlich nicht controliren.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 19. Februar.

* Am nächsten Donnerstag findet wieder eine Stadtverordnetensitzung mit interessanter Tagesordnung statt. Es handelt sich nämlich um Feststellung des Etats pro 1894/95. Außerdem kommt u. a. eine Forderung von 5000 M. zur Herstellung eines Planes für die Canalisation unserer Stadt zur Debatte.

* Nach einer königlichen Verordnung vom 22. Januar d. J. wird den Gemeinden und selbstständigen Gutsbezirken vom 1. April 1895 ab die Verpflichtung auferlegt, in ihren Bezirken die Einzelerhebung der sämmtlichen directen Staatssteuern, der Domänen-, Rentenbank- und Grundsteuerentschädigungs-Renten, sowie die Abführung der erhobenen Beträge an die zuständigen Staatskassen ohne Vergütung zu bewirken. Diese Verpflichtung erstreckt sich nicht auf die Eisenbahnabgabe. Für Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern kann von den Ministern der Finanzen und des Innern ein späterer Zeitpunkt, jedoch nicht über den 1 April 1900 hinaus bestimmt werden. Der Finanzminister ist ermächtigt, die Gemeinden und Gutsbezirke allgemein oder einzelne derselben von der Hebung der Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen zu entbinden.

* Der in Vorbereitung begriffene neue Weinsteuer-Gesetzentwurf (Flaschensteuer) geht, wie die „Lib. Corresp." schreibt, davon aus, daß eine Werthsteuer von dem zum Consum bestimmten Wein in Flaschen zum Preise von einer Mark und mehr für die Flasche erhoben werden soll. — Es ist richtig, wenn officiös hervorgehoben wird, daß werthvolle Weine in Flaschen abgelagert werden müssen. Abgesehen aber von den Weinorten selbst kommen allenthalben auch die geringsten Sorten in Flaschen zum Verkauf, und selbst in Weingegenden ist dies vielfach der Fall. Eine Folge der Annahme der Flaschenweinsteuer würde sein, daß der Wein derartig verschlechtert wird, daß man ihn für höchstens 95 Pf. die Flasche verkaufen kann, eine andere, daß die besser situirten Wirthe allerorts den mittleren und geringeren Wein nicht mehr in Flaschen verkaufen würden.

* Nachdem die 19 hiesigen Mitglieder des Ostdeutschen Weinbau-Vereins, welche am Freitag vor acht Tagen im Gesellschaftshause versammelt waren, ihren Austritt aus dem Vereine erklärt hatten, ist auch bei den damals nicht anwesenden Mitgliedern Umfrage gehalten worden. Dadurch wurde festgestellt, daß alle Grünberger Vereinsmitglieder ihren Austritt erklärt haben.

* Am Freitag Abend hielt Herr Amtsrichter Bork im Gewerbe- und Gartenbau-Verein einen interessanten Vortrag über die nach dem neuesten Gesetzentwurf geplanten Aenderungen der Strafgerichte und des Strafverfahrens. Redner beleuchtete die Mängel der Strafproceßordnung, wie sie am 1. October 1879 eingeführt worden ist, zunächst den Mangel in der Zuziehung des Laienelements. Dieses Element war im Mittelalter überhaupt allein maßgebend in der Rechtsprechung. Später wurden Berufsrichter geschaffen. Erst in den vierziger Jahren dieses Jahrhunderts kam man wieder dazu, Laienrichter als die besten Richter anzuerkennen. Aber man hat darin Fehler begangen. Gegenwärtig werden die schwersten Verbrechen den Schwurgerichten überliefert, die mittleren lediglich Berufsrichtern und die kleinen wieder Laienrichtern, nämlich den Schöffengerichten. Nachdem Redner den Irrthum dieser Art von Vertheilung der Rechtsgeschäfte nachgewiesen, geht er zu einem weiteren Punkte, der sogenannten „Eidesnoth" über. Redner bezeichnet es als wünschenswerth, daß in geeigneten Fällen Geistliche zum Eide hinzugezogen werden. Er hält es auch für vortheilhaft, daß fortan der Eid nicht mehr vorher, sondern wie früher nach der Aussage abgelegt werden soll. Auch für die gleichzeitige Vereidigung mehrerer Zeugen (nach abgelegter Aussage) erklärt sich der Redner. Derselbe ist ferner der Meinung, daß man nicht verlangen solle, einem Manne, dem man ohnedies Vertrauen schenkt, einen Eid abzunehmen. Redner geht sodann zu den Rechtsmitteln gegen die getroffene Entscheidung über, zur „Berufung" und zur „Revision". Gegen die Schwurgerichts-Entscheidung ist und wird auch ferner nur die „Revision" zulässig sein. Dasselbe ist jetzt bei den Urtheilen der Strafkammern der Fall. Das soll geändert werden; fortan soll eine Berufung gegen dieselben zulässig sein, und zwar bei den Oberlandesgerichten, neben denen in großen Bezirken noch sog. „fliegende Berufungs-Senate" eingerichtet werden sollen. Die vierte Abänderung betrifft die bisherigen Weitläufigkeiten bei Vergehen, die auf frischer That festgestellt sind. Diese Weitläufigkeiten sollen fortan fortfallen, und das ist gut. Solche Vergehen werden in Frankreich jetzt schon sofort abgeurtheilt, und das soll fortan auch bei uns der Fall sein. Des Weiteren soll auch in Abwesenheit des Angeklagten fortan verhandelt werden können, wenn der Angeklagte von vornherein geständig ist. Die letzte Frage betrifft die unschuldig Verurtheilten oder Verhafteten. Redner ist durchaus für die Rehabilitirung des Unschuldigen und dafür, daß, wie im neuen Entwurf festgestellt ist, eine Entschädigung für die Verurtheilung Unschuldiger gesetzlich eingeführt werde. Zum Schluß berührt Redner das Strafsystem und wünscht darin eine Aenderung, die zur wirklichen Besserung der gefallenen Mitbürger führe. — An den Vortrag schloß sich eine längere Fragebeantwortung, die noch viel Interessantes brachte.

* Die hiesige Schützengilde hielt am Sonntag Nachmittag in Anwesenheit des Herrn Commissarius ihre Generalversammlung ab. Der Vorsteher Herr Traugott Hartmann erstattete den Jahresbericht, aus dem wir entnehmen, daß im letzten Jahre 12 Mitglieder durch den Tod hinweggerafft wurden und 13 neu hinzu getreten sind, so daß die Gilde jetzt 209 Mitglieder zählt. Sodann erstattete der Kassirer Herr Fleischer den Kassenbericht. Die Kassenrevisoren sprechen am Schlusse ihres Berichtes über die erfolgte Revision dem Kassenführer und dem Gesammt-Vorstande die Anerkennung für die gute Ausführung des Neubaues sowie für die strenge Controle der Rechnungen u. s. w. aus, wodurch ermöglicht worden sei, daß der Neubau nur wenig mehr koste, als die Entschädigung für den Brandschaden betrage. Dem Kassirer wurde die Decharge ertheilt. Nachdem sodann die Statutenänderung betr. die Vorstandswahlen angenommen war, wurde Herr Rentier Richter in den Vorstand gewählt. Sodann wurde noch ein Antrag Peschel angenommen, dem zufolge fortan zu dem Kirchgange an Kaisers Geburtstage zwei Züge zu je 28 Mann commandirt werden sollen. Darauf wurde die Generalversammlung geschlossen.

* Der Verein „Mercur" feierte am Sonnabend in den sehr geschmackvoll decorirten Räumen des Finkeschen Etablissements ein durchweg sehr gelungenes Costümfest unter dem Namen „Faschings-Mummenschanz". Den ersten Theil bildeten Concert, Theater, Gesang und humoristische Aufführungen. Eingeleitet wurde dieser Theil durch einen Prolog des Herrn Führling, der alsbald in die richtige Stimmung versetzte. Nachdem eine imitirte Tiroler Sängergesellschaft Vortreffliches geleistet und die astronomisch-populär-wissenschaftliche Reise durch das Planetensystem zurückgelegt war, gelangte die parodistische Fastnachtsoper „Wilhelm Tell" zur Aufführung. Es folgten dann noch einige sehr hübsche humoristische Sachen. Stürmischer Beifall folgte jedem Stück des Programms, besonders der „ersten Probe der Ledder Badekapelle", die Herr Musikdirector Edel mit Mitgliedern seiner Kapelle zum Besten gab. Herr Edel gedenkt übrigens dieses famose Stückchen demnächst in einem seiner Concerte zu geben. — Der zweite Theil des Festes bestand in einem solennen Ball, welcher die Mitglieder in schönster Harmonie bis in die frühen Morgenstunden beisammen hielt.

* Im Stadttheater wurden am Freitag zwei Lustspiele gegeben. Zunächst der Dreiakter „Die Augen

der Liebe" von Wilhelmine von Hillern, ein Stück, das als Lustspiel endet, wenn es auch nicht scheint, als ob es von vorn herein darauf veranlagt worden wäre. Das Publikum wurde denn auch erst gegen Ende des Stückes in die Lustspielstimmung versetzt. Sehr gut fanden sich die Damen Ritter und Dora Pötter sowie Herr Ed. Pötter mit ihren Rollen ab; auch die andern Rollen waren recht gut besetzt. — Im Gegensatz zu dem ersten Stück wurde das Publikum durch den darauf folgenden Moser-Trotha'schen Einakter „Militärfromm" förmlich elektrisirt. Das Stück nennt sich mit Recht ein „Genrebild", es bietet eine kurze, drastische Skizze aus dem ersten Tage der Ehe eines preußischen Lieutenants mit einer Tochter des freien Amerika, die von dem Drill keine Ahnung hat, aber sich schließlich mit demselben versöhnt. Solche Skizzen kann eben nur Moser zeichnen, und er hat sich darin so geübt, daß man wohl sagen darf, er habe sich in „Militärfromm" zur Vollendung durchgerungen. Der Schauspieler, der sich nicht gleich dem Publikum von dem Stück elektrisiren ließe und sein Bestes gäbe, thäte gut, der Bühne Valet zu sagen. Es wurde denn auch ganz im Sinne der Autoren von allen Mitwirkenden in flottester Weise gespielt; und wenn wir Frl. Pötter noch besonders hervorheben, weil sie die schwierigste Rolle im Stück so glänzend wiedergab, so erkennen wir doch gern an, daß jeder einzelne Mitwirkende seinen vollen Antheil an dem colossalen Lacherfolge hatte, den das Stück erzielte.

Am Sonntag wurde die erste Operettenposse in dieser Saison aufgeführt. Die Direction hatte dazu den Jacobson-Mannstädtschen „Tanzteufel" gewählt, ein lustiges, flottes Bühnenstück, das ebenso gut nach dem zweiten wie nach dem vierten Akte enden könnte, aber doch bis zum Schlusse zum steten Lachen anregt und somit seinen Beruf nicht verfehlt hat. Gespielt wurde wiederum allseitig gut. Die gesanglichen Partien lagen vorzugsweise in den Händen der Damen v. Francken und Arco sowie der Herren Director Pötter und Kettner. Frl. v. Francken ist uns von früher als treffliche Soubrette bekannt; sie bewährte gestern den alten guten Ruf in erfreulichster Weise. Dasselbe gilt von Herrn Pötter. Frl. Arco und Herr Kettner sind im Spiel bedeutend besser als in gesanglicher Beziehung. Erstere hat eine für unsere Bühne etwas zu schwache Singstimme; doch mag es auch sein, daß sie zufällig gestern nicht recht bei Stimme war. Beim gesprochenen Worte berührt ihr sonores Organ recht angenehm. Herr Kettner wieder hat kein sympathisches Organ, weiß aber dafür durch seine Mimik und Tanzkunst das Publikum zu gewinnen. Das Publikum, das besonders in den höheren Regionen sehr zahlreich vertreten war — die Galerien waren ausverkauft — kam aus dem Lachen und Beifallklatschen nicht heraus, ein Beweis dafür, daß die Wahl des Stückes eine gute war.

Der morgige Abend bringt eine Novität des bekannten Lustspieldichters Ernst Wichert, und zwar „Der Freund des Fürsten". Das Stück wurde zuerst am Berliner Theater gegeben und machte von da aus schnell die Runde durch die deutschen Bühnen, überall mit dem besten Erfolg. Mittwoch folgt die von vielen Seiten gewünschte Wiederholung von „Mauerblümchen"; wir empfehlen nochmals das Stück allen Freunden eines guten Lustspiels.

* Nach Ostern wird Herr Theaterdirector Pötter wieder für kurze Zeit in Crossen Vorstellungen geben.

* Seit dem 15. Februar sind in der postmäßigen Benutzung der Eisenbahnzüge zwischen Berlin und Breslau folgende Aenderungen eingetreten: In den über Raudten, Grünberg, Reppen, Frankfurt a. O. verkehrenden Zügen 1005 und 1008 (ab Berlin Schlesischer Bahnhof 11,45 Abends, an Breslau Freiburger Bahnhof 1,36 Mittags, und ab Breslau Freiburger Bahnhof 10,40 Vormittags, an Berlin Schlesischer Bahnhof 12,42 Nachts) verkehren Schaffnerbahnposten, welche Briefsendungen und Päckereien bearbeiten. Durch die neue Verbindung wird es möglich, die in Berlin auch in den späteren Abendstunden aufgelieferten Packete noch am folgenden Tage in Breslau zur Bestellung zu bringen, was bisher nicht thunlich war.

* Der letzte Schneefall war endlich etwas ernsthafterer Natur als seine Vorgänger, indem demselben Frostwetter gefolgt ist. Zwar hörten wir noch nicht fröhliches Schellengeläut — dazu reichte die Menge des liegen gebliebenen Schnees noch nicht aus —, wohl aber hatte wenigstens die kleine Welt die Handschlitten hervorgeholt und genoß ihrerseits das Vergnügen der Schlittenfahrt. Bei weiterem Schneefall würde sich auch eine reguläre Schlittenbahn eingestellt haben, wie sie beispielsweise im Riesengebirge und in der Landschaft vor demselben bereits vorhanden ist. Das heute eingetretene Thauwetter scheint aber den vorhandenen Schnee wieder fortnehmen zu wollen.

* Aus Deutsch-Wartenberg wird dem „N. A." gemeldet: Seitens des „Bundes der Landwirthe" werden in den umliegenden Ortschaften die größten Anstrengungen gemacht, Zweigvereine ins Leben zu rufen und so die kleineren Besitzer für die Interessen der Großgrundbesitzer zu kapern. Die ländlichen Besitzer verhalten sich jedoch ausnahmslos ablehnend, so daß es in keiner der betreffenden Ortschaften gelungen ist, eine derartige Gründung ins Leben zu rufen.

* An die Stelle des von Deutsch-Wartenberg nach Neustädtel versetzten Gendarmerie-Wachtmeisters Wittwer tritt am 28. d. Mts. der Quartiermeister und Sergeant Zindler vom Dragoner-Regiment aus Lübben.

+ Deutsch-Wartenberg, 18. Februar. Der Tischlermeister Paul Krähan hierselbst war am 1. Februar auf seinem Grundstück mit dem Abhauen von Weidengesträuch beschäftigt, wobei er sich durch einen Fehlhieb mit dem Beil am rechten Fuß verletzte. Zu der an sich nicht gefährlichen Verwundung trat Blutvergiftung, welcher der sonst rüstige, im 37. Lebensjahre stehende Mann vorgestern erlag. K. war verheirathet und hinterläßt zwei im zartesten Alter stehende Kinder. Der Todesfall erregt allseitig das tiefste Mitleid, welches sich auch bei der heutigen Beerdigung durch ein überaus zahlreiches Grabgeleit bekundete.

□ Saabor, 19. Februar. Gestern Nachmittag hielt der hiesige Kriegerverein im Locale des Herrn Bartsch die alljährliche Generalversammlung ab. Herr Kamerad Muche erstattete den Jahresbericht. Nach demselben gehören dem Verein zur Zeit ein Ehrenprotector und 64 Mitglieder an. Die Jahresrechnung wurde ebenfalls gelegt und soll demnächst durch den Vorstand geprüft werden.

§§ Schlawa, 18. Februar. Die hiesige Schützengilde hielt heute einen Familienabend ab mit Theater und komischen Vorträgen. Sämmtliche Stücke wurden gut vorgetragen und mit großem Beifall aufgenommen.

Vermischtes.

— Schwer erkrankt sind die Kaiserin Charlotte von Mexiko an Influenza und die Fürstin von Bulgarien an Kindbettfieber. An das Lager der letzteren wurden gestern telegraphisch drei Wiener Professoren der Medicin berufen.

— Seine Auslegung. Richter: „Angeklagter, ich persönlich bin es nicht, der Ihnen die zwei Jahre Gefängniß zudictirt hat, sondern das Gesetz —" — Angeklagter (einfallend): „Ach, Herr Richter, det kenn' ich schon; hier schiebt's eener uff den andern!"

Neueste Nachrichten.

Brüssel, 18 Februar. Die Polizei verhaftete 15 fremde Anarchisten und beschlagnahmte zahlreiche anarchistische Schriften. In der Wohnung eines der Verhafteten wurden Sprengstoffe gefunden.

Paris, 18. Februar. Einer Depesche des Gouverneurs des Sudans zufolge trägt ein eingeborener Häuptling die Schuld an dem englisch-französischen Zwischenfall bei Warina. Derselbe täuschte die beiderseitigen Truppen, indem er jeder der beiden Parteien die andere als Sofas bezeichnete.

Rom, 18. Februar. Der Papst celebrirte heute Vormittag als Abschluß der Feierlichkeiten anläßlich seines Bischofsjubiläums in der vaticanischen Basilica eine Messe, welcher ungefähr 50 000 Personen beiwohnten, die den Papst auf das Lebhafteste begrüßten.

Alicante, 18. Februar. Der Dampfer „Greif" mit der Kaiserin von Oesterreich an Bord gerieth auf der Reise von Gibraltar nach Alicante bei Sabinal auf eine in den Seekarten nicht verzeichnete Sandbank. Mit Hilfe eines vorüberfahrenden französischen Dampfers wurde der „Greif" wieder flott gemacht und traf gestern in Alicante ein.

Petersburg, 18. Februar. Der Kaiser hat die Genehmigung ertheilt, daß der Handelsvertrag mit Deutschland dem Plenum des Reichsrathes vorgelegt werde.

Wetterbericht vom 18. und 19. Februar.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0—6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0—10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	759 2	— 3.6	NW 3	87	10	
7 Uhr früh	760.2	— 3.6	NW 2	100	10	
2 Uhr Nm.	761 5	0.0	NNE 2	89	9	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: — 4.3°

Witterungsaussicht für den 20. Februar.

Milderes Wetter mit wechselnder Bewölkung ohne wesentliche Niederschläge.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg

Stadtverordneten-Versammlung.

Oeffentliche Sitzung
Donnerstag, den 22. Februar cr., Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

1. Kassenrevisions-Protokolle.
2. Berathung der Voranschläge für den Stadt-Haushalt pro 1894/95 und Festsetzung der zu erhebenden Gemeinde-Abgaben.
3. Beschlußfassung über die Herstellung eines einheitlichen Canalisations-Planes.
4. Besoldungsordnung für die Gemeinde-Schullehrer.
5. Definitive Anstellung eines Nachtwächters.
6. Probeweise Anstellung eines Polizei-Sergeanten.
7. Ein Darlehnsgesuch und alle bis zur Sitzung noch eingehenden Vorlagen unter Berücksichtigung des § 5 der Geschäftsordnung.

Bekanntmachung.

Gemäß § 3 der demnächst zu publicirenden Feuerlöschordnung beabsichtigen wir, außer der bereits bestehenden städtischen Pflicht-Feuerwehr noch eine städtische, freiwillige Feuerwehr, welche einem vom Magistrat anzustellenden Branddirector unterstellt werden soll, ins Leben zu rufen; dieselbe soll einen selbständigen Verein mit eignen Statuten bilden und das Recht erhalten, sich selber aus ihrer Mitte einen eigenen Commandanten zu wählen.

Alle männlichen Einwohner hiesiger Stadt, welche gewillt sind, der freiwilligen Feuerwehr beizutreten, werden hiermit aufgefordert, unter Angabe ihrer Wohnung und ihres Alters bis zum 15. März cr. ihre Meldungen im Polizeibureau niederzulegen.

Alle im dienstpflichtigen Alter (24—40 Jahre alten) Stehenden, die sich zur freiwilligen Wehr nicht melden, werden der Pflichtfeuerwehr zugetheilt werden.

Grünberg, den 6. Februar 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachstehend verzeichnete Gegenstände sind als **gefunden** im Polizei-Bureau abgegeben worden:

1 Stück Leinewand,
1 Packet Thürbänder,
2 Stroh- und 2 Filzhüte,
1 Jaquet,
2 Westen,
1 Serviette,
1 Packet Nägel,
1 Peitsche,
1 Armband,
mehrere Messer,
1 Wasserwaage,
einige Meter Band,
1 Wagenlaterne,
1 Brieftasche,
1 Uhrkette,
1 Kopfkissen,
1 Deckengurt,
1 Hammer,
1 Tasche aus Glanzleinewand,
1 Bibel gezeichnet K. Sch.,
1 Hutbürste,
verschiedene Tücher,
2 Teller,
2 Paar Handschuhe,
mehrere Schirme,
mehrere Portemonnaies mit und ohne Inhalt, sowie einige lose Geldbeträge in Gold und Silber.

Als **verloren** gemeldet ist 1 schwarze Pelzmanschette und 1 Herrenpelzkragen.

Grünberg, den 16. Februar 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Ein Haus mit großem Hofraum
wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **S. U. 238** in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Auktion.
Donnerstag, den 22. Februar, Vorm. 9 Uhr, sollen im Gasthofe zum goldenen Frieden:
100 Kisten Cigarren,
1 Kleider- u. 1 Küchenschrank, Kommoden, Tische, Truhe, Bettstelle, Betten, Herrenkleidungsstücke, 3 neue Damenuhren mit Ketten, Armspangen, Kreuze, Ohrringe, Broschen (passende Sachen für Confirmanden) und Anderes
meistbietend gegen **sofortige** Zahlung verkauft werden.
Robert Kühn,
Auktions-Kommissar und vereid. Taxator

Weißbuchen-Verkauf.
Im hiesigen Forstreviere liegt eine Partie **schwacher Weißbuchen** zum Verkauf. Käufer dafür werden ersucht sich bald zu melden.
Kontopp, den 16. Februar 1894.
Die Forstverwaltung.

Infolge Todesfalles meines Mannes bin ich Willens, meine **Kutschner-Nahrung Nr. 69 Schweinitz II,** bestehend aus einem im besten Zustande befindl. mass. Hause mit sämmtl. Inventar, 24 Morg. bestem Boden, schön. groß. Obst- u. Grasgarten, schön. Weinberg, gut. Wiesen nebst Heide, aus freier Hand zu verk. Näh. Ausk. ertb. Herr Fowe, Grünberg, Cigarrenhandl., u. die Bes. Frau Ww. Walter, Schweinitz II.

Eine **Kirchstelle** auf dem 1. Chor zu verkaufen Niederstraße 14.

Eine **Pferdedecke** gefunden. Abzuholen **Niederstraße 38.**

1000 Mark
werden bald oder zum 1. April zu leihen gesucht. Offerten unter **S. S. 236** an die Exped. d. Bl.

Für Rettung von Trunksucht!
versend. Anweisung nach 17jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden."

Der Reichsbote für 1894
ist noch für 30 Pfg. zu haben in
W. Levysohn's Buchhandlung.

Postplatz Nr. 15, I. Etage
ist die gegenwärtig von Herrn **W. Möhlmann** benutzte **Wohnung** zum 1. April 1894 anderweitig zu vermiethen.
W. Levysohn.

Part.-Wohnung (2 Stuben, Küche u. s. w.) bald zu vermiethen.
Rob. Pick, Niederstraße 67.

4 oder 5 Zimmer nebst allem Zubehör und Wasserleitung zum 1. Juli zu vermiethen Kleine Kirchstraße 6/7.

Stube und Alkove sofort zu miethen gesucht. Zu erfragen Kath. Kirchstr. 5.

2 Stuben, Küche (renovirt) zum 1. April zu verm. Niederstraße 69.

2 gr. Zimmer n. Küche, Entree, 1. März resp. 1. April zu bez. **Ernst Grunwald.**

In m. neuerb. Hause Fließweg 2b ist eine untere Wohnung zu verm. **F. Meyer.**

1 kl. Wohnung zu verm. Lindeberg 35.

Gesucht per 1. April auf erste, sichere Hypothek bei sehr pünktlicher Zinszahlung
Mk. 10 200
Gefällige Offerten unter **S. T. 237** an die Exped. d. Blattes erbeten.

1 Kanarienh., g. Schläg., z. verk. Silberberg 1.

Theater in Grünberg.

Dienstag, den 20. Februar:

Der Freund des Fürsten.

Lustspiel in 4 Acten von Ernst Wichert.

Mittwoch, den 21. Februar:

Mauerblümchen.

Lustspiel in 4 Acten von O. Blumenthal und G. Kadelburg.

Verein Concordia.

Dienstag: Abend-Unterhaltung im Waldschloß. Der Vorstand.

Schützen-Gilde.

Mittwoch, den 21. Februar cr.:

Fastnachts-Kränzchen,

wozu die Mitglieder ergebenst einladet

Der Vorstand.

Einlaßkarten für Gäste bei Herrn R. Fitze.

Gustav Hellmich's

bildende und angenehme

Tanzstunde

beginnt, wie stets, nach Ostern.

Gasthof zur Traube.

Donnerstag, den 22. d. Mts.:

Schweinschlachten.

9 Uhr: **Wellfleisch**, 10 Uhr: **Kesselwurst**, von 5 Uhr an: **Abendbrot.**

Freibank.

Mittwoch, den 21. d. Mts., Vormittags 9 Uhr: Verkauf von minderwerthigem **Schweineschmalz**, das Pfund 60 Pfennige.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Extrafeine Cervelatwurst à Pfd. 1 M., sowie auch schöne Schinkenwurst à Pfd. 80 Pf. u. Mettwurst à Pfd. 60 Pf. (bei Abnahme von mehreren Pfunden Rabatt) empfiehlt

W. Rau, Berlinerstraße 55.

Salz- u. Fastenbrezeln bei **Julius Leuschner.**

Heute frische Salzbrezeln

H. Sommer Ww.

Pflaumenmus sowie **Backobst, sehr schön,** per Pfund 20 Pfg. bei **L. Kupsch.**

Prachtvolle

Mess. Apfelsinen à Pfd. 24 Pfg.
Citronen à St. 5 - 8 Pf. à Dtz 50 Pf.
Ital. Blumenkohl à Rose 25–35 Pf.
Schweineschmalz garant. rein Pfd. 60 Pf.
Braunschw. Wurstfett à Pfd. 48 Pf.
empfiehlt **M. Finsinger.**

In meiner Filiale **„Blumen- und Fruchthandlung"** am Ring Nr. 2 stets vorräthig:

Frische Rosen, Veilchen u. a. Blumen, sowie versch. Sorten eingel. Früchte, Fruchtsäfte, Dörrobst, Mus, reinster Qual., aus eigener Fabrik, Preißelbeeren Ia. Qual.

Otto Eichler.

Von allen von der hiesigen Firma **Albert Buchholz** gebrannten Qualitäten

Cognac

führe ich Lager und gebe davon zu angemessen billigsten Preisen, in Gebinden und Flaschen, ab.

Reine, gut gelagerte **Roth- und Weißweine,** hiesige und fremde, in Gebinden und Flaschen, empfehle ich ebenfalls.

Otto Eckarth,

Züllichauerstr. 31.

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste,** in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall u. Schuppenbildung.** Flaschen à 75 u. 50 Pf. in der **Apotheke zum schwarzen Adler.**

Jede Art Vögel und kleine Säugethiere stopft aus

Paul Aust, Lawaldau.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief sanft nach kurzem Krankenlager heut Vormittag 9½ Uhr unsere gute Schwägerin und Tante, die verwittwete Gerichtskanzlist, Frau

Louise Lienig geb. Augspach,

im Alter von 70 Jahren, was Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt anzeigen

Grünberg, den 17. Februar 1884.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dienstag Nachmittag 3 Uhr.

Von allen grossen Zeitungen

die stärkste Verbreitung im In- und Auslande.

13 mal wöchentlich erscheinend. | Probe-Nummern gratis und franco.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

mit **Effecten-Verloosungsliste** nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustr. Witzblatt **„ULK"**, belletr. Sonntagsblatt **Deutsche Lesehalle"**, feuilletonistisches Beiblatt **„Der Zeitgeist"**, „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft."**

Man abonnirt bei allen Postämtern des Deutschen Reiches

für **1 Mk. 75 Pf.** pro **Monat März.**

Gratis nachgeliefert wird **allen neu hinzutretenden Abonnenten** der bereits erschienene Theil des spannenden Romans von

Woldemar Urban: „Die Tochter der Sonne."

Koche und heize mit Gas!

Koche und heize mit Gas!

Koche und heize mit Gas!

Bei der jetzigen kalten Jahreszeit

bringen wir unsere

Gasheizöfen

in empfehlende Erinnerung.

Vollständig geruchlos, nicht gesundheitsschädlich.

Verwaltung der Gasanstalt.

P. Aschke.

Koche und heize mit Gas!

Ein unbebautes Grundstück

mit genügendem Wasser und Abfluß für eine Dampfanlage zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe der Flächengröße und Preis an die Exp. d. Bl. unt. **S. V. 239.**

Corsets! Corsets!

unvergleichlich an **Sitz** und **Haltbarkeit** und dabei so **billig,** wie nirgends, kauft man bei

Ferd. Schück.

Der langjährige **Einkäufer** eines ersten **Berliner Damenconfections-hauses,** Mann reiferen Alters, noch jetzt in Stellung, sucht die **Vertretung** eines leistungsfähigen Fabrikanten per 1. Juli cr.

Außergewöhnliche **Waarenkenntnisse** und vollkommene Beherrschung des Marktes lassen guten Erfolg voraussehen.

Gefl. Meldungen sub **J. T. 6874** befördert **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Gärtner** wird per 1. April auf **Dom. Mosau A.** bei Züllichau gesucht.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung wird als

Lehrling

für ein lebhaftes Materialwaaren- und Destillationsgeschäft nach Crossen a. O. gesucht. Gefällige Anmeldungen Grünberg i. Schl., Postplatz 8, 1 Tr.

---

1 kräftigen Zimmerlehrling

nimmt an **Hoffmann,** Bauunternehmer, Lawaldau.

Einen Lehrling zur Bäckerei nimmt Ostern an **Alb. Peltner,** Holzmarktstr. 5.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung wird zum 1. April für ein Geschäft der **Tuchbranche** gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter **S. W. 240** befördert die Exp. d. Bl.

Einen Lehrling sucht **Aug. Hauske,** Schmiedemstr., **Bobernig.**

Kräftige Arbeiterinnen

für dauernde Beschäftigung stellt sofort ein

Moritz Leonhardt.

Ein junges, gebildetes Mädchen

aus achtbarer Familie, ausgebildet im Nähen, Plätten und Frisiren, sucht **Stellung zu 1 oder 2 größeren Kindern** oder als **Stubenmädchen.** Offerten an Frau Pauline Drescher in **Guhrau** erbeten.

Gesucht! Ein tüchtiges Mädchen nach Berlin erhält gute Stellung zum 2. April bei hohem Lohn durch Frau **Schmidt,** Mittelstr. 16.

Ein kräftiges Mädchen, welches Ostern die Schule verläßt, wird zu einem Kinde gesucht Niederstraße 10/11, part. rechts.

Ein Mädchen, welches Ostern die Schule verläßt, wird zu einem Kinde zu miethen gesucht Niederstraße 15.

Gesucht zum 1. April ein **14- oder 15jähriges Mädchen,** womöglich vom Lande. Grünstraße 28.

Sprech. Graupapagei

kauft **Albert Schulz,** Kaufmann, **Glogau.**

Danksagung.

Für die uns so zahlreich zugegangenen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders

Paul

sagen Allen, insbesondere den Herren Ehrenträgern und Ehrenjungfrauen, sowie dem Herrn Pastor Gleditsch für die trostreichen Worte am Grabe, unsern innigsten Dank.

Die trauernde Familie Pätzel.

Danksagung.

Seit mehreren Jahren litt ich an einem sehr starken Blutandrange nach dem Kopfe. Es entstand dadurch ein heftiger Kopfschmerz, der namentlich in Stirn und Schläfe, daneben auch im Kinn und den Zähnen saß, abwechselnd mit Hitze und Frostfieber. Da ich gegen das schmerzhafte Leiden andere Hülfe nicht finden konnte, wandte ich mich endlich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Hannover,** der mich in knapp 3 Wochen völlig heilte. Jetzt bin ich seit fast einem Jahre ganz gesund und spreche daher meinen besten Dank öffentlich aus.

(gez.) **M. Zielinski** in Elbing, Gr. Hommelstr. 4.

Waltsgott's Nussextract

Haarfarbe

in schwarz, braun, blond, **sehr natürlich aussehend, echt u. dauerhaft färbend, Nussöl,** ein feines **haardunkelndes** Haaröl, sow. **Küne's Enthaarungpulver** empfiehlt die **Apotheke zum schwarzen Adler.**

Die noch vorhandenen Exemplare des

Guten Kamerad

Kalender für 1894

Herausgegeben von **L. Jordan**

werden zum Preise von **20 Pfg.** verkauft in

W. Levysohn's Buchhandlung.

Löth-Zeug

für Hausgebrauch, Künstler u. s. w., Jedermann kann löthen, ohne es gelernt zu haben, bei **F. Graf,** Breitestraße 63

!! Wichtig für Jedermann !!

Aus wollenen **Lumpen** aller Art werden moderne, haltbare **Kleider-, Unterrock-** und **Läuferstoffe, Schlafdecken, Teppiche,** sowie **Buckskin, blau Cheviot** und **Loden** umgearbeitet. Muster gratis und franco durch 109.

Gebrüder Cohn, Ballenstedt a. H.

Gut erhaltene Möbel, als: Sopha, 2 Fauteuils, Wäschespind, Kleiderspind, Serdante, Trumeau, div. Küchen- und Speisespinde, sind umzugshalber billig zu verkaufen, Vormittag 10–11, Nachmittag 3–5 Uhr, Niederstraße 82, I.

91r Weißw., p. L. 80 pf., bei **Julius Peltner.**

G. 91r Ww. L. 75 pf. **Oskar Weber.**

93r Ltr. 60 pf. **W. Seidel,** Rosengasse 5.

G. 91r Weißw. 80 pf. **Gust. Horn,** Breitestr.

Weinausschank bei:

Reinh. Pusch, 91r W.- u. Rw. 80 pf.
Kürschner **E. Fiedler,** 92r 80 pf.
G. Nitschke, Fleischerstr., 92r 80 pf.
Ernst Kube, Krautstr., 92r 80 pf.
R. Fröhlich, Burgstr., 92r 80 pf.
A. Mohr, Niederstr., 92r 80 pf.
Jos. Langer, Webermstr., 92r 80 pf.

Mittwoch, den 21. Februar, Abends 6½ Uhr: Bibelstunde in Kühnau: Herr Predigtamtskandidat Gerlach.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 19. Februar. Höchst. Pr. M	Höchst. Pr. ₰	Nidr. Pr. M	Nidr. Pr. ₰
Weizen	14	40	14	—
Roggen	12	—	11	40
Gerste	13	30	12	80
Hafer	16	20	15	60
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	3	30	2	75
Stroh	4	50	4	—
Heu	8	—	7	—
Butter (1 kg)	2	—	1	60
Eier (60 Stück)	2	80	2	40

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 21.

Dienstag, den 20. Februar 1894.

Parlamentarisches.

Der Reichstag erledigte am Freitag zunächst den Etat des Auswärtigen Amts ohne wesentliche Debatte und begann die Berathung des Colonialetats bei den Ausgaben für Ostafrika. Abg. Bebel brachte die s. Z. gemeldeten Erlasse des Gouverneurs v. Wrochem sowie das in den deutschen Schutzgebieten beliebte Prügeln mit der Nilpferdpeitsche zur Sprache. Diese Vorkommnisse sowohl wie der Umstand, daß Ostafrika dem Reiche noch nichts eingebracht, wohl aber fortdauernd viel Geld gekostet habe, könnten die Socialdemokraten in ihrer ablehnenden Haltung gegenüber der Colonialpolitik nur bestärken. Der Reichskanzler Graf Caprivi nahm Herrn von Wrochem in Schutz. Es berühre in schmerzlich, einen ausgezeichneten Officier lächerlich gemacht und blosgestellt zu sehen. Auch meinte der Reichskanzler, daß durch derartige Debatten tüchtigen Officieren die Verwendung im Colonialdienst verleidet würde. Nachdem noch der freiconservative Abgeordnete Graf von Arnim-Muskau kurz für die Bewilligung der Forderungen für Ostafrika, aber gegen das gegenwärtige System der Colonialregierung gesprochen hatte, wurde die Berathung vertagt.

Am Sonnabend setzte der Reichstag die Berathung des Colonialetats fort. Abg. Richter führte mit Bezug auf die Verhältnisse in Ostafrika aus, daß die Freisinnige Volkspartei sich bei ihrer Beurtheilung des dort geübten Systems von keiner Abneigung gegen die Persönlichkeiten der Beamten leiten lasse. Das Verhalten der Beamten sei eben nur der Ausfluß eines verkehrten Colonialsystems überhaupt. Gewiß sei es charakteristisch, daß in Bezug auf die Beurtheilung dieses Systems Gegner und Freunde der Colonialpolitik einverstanden seien. Militarismus und Assessorismus seien es, die sich in den Colonien breit machten; es würde aber nichts gebessert werden, wenn man, wie Graf Armin vorschlage, Kaufleute zu der Verwaltung in die Colonien schickte. In einer Zeit, wo man sich bemühe, neue Steuern durch Fracht- und Quittungsstempel aufzubringen, sei es, zumal bei der Unwichtigkeit des ganzen Handelsverkehrs mit Ostafrika, durchaus geboten, die Steuerzahler vor Ausgaben zu bewahren, die lediglich im Interesse des Colonialsports gemacht würden. Als überschwenglischer Colonialenthusiast erwies sich sodann der nationalliberale Professor Hasse. Die Ausführungen des Reichskanzlers, welcher nach Hasse das Wort ergriff, richteten sich zunächst im wesentlichen gegen die weitgehenden Colonialforderungen, welche der nationalliberale Redner erhoben hatte. Der Reichskanzler führte aus, daß er ein festes Programm für die Colonien gar nicht aufstellen könne, da die Verhältnisse in diesen verschieden seien. Sein Wunsch gehe dahin, unsere Colonien zu erhalten und sie möglichst nutzbringend für Deutschland zu machen. Er hoffe, daß das Privatcapital sich immer mehr den Colonien zuwenden werde. Im übrigen suchte der Reichskanzler das System der Mischung von Assessorismus und Militarismus in den Colonien zu vertheidigen. Bemerkenswerth war die Mittheilung, daß unter Wißmanns Verwaltung leichtfertig mit Reichsgeldern umgegangen sei. Nachdem noch die Abgg. Dr. Hammacher und Staudy für die Forderungen für Ostafrika gesprochen und die Abgg. Dr. Lieber und Bebel über die Missionsthätigkeit in den Colonien mit einander polemisirt hatten, beantragte Abg. Ehni (südd. Volksp.), daß auch das Halten von Sklaven unter Strafe gestellt werde. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Linken abgelehnt, dagegen die von der Commission vorgeschlagenen Resolutionen angenommen, und ebenso der ganze Etat für Ostafrika.

* * *

Das preußische Abgeordnetenhaus setzte am Freitag die Berathung des Justizetats fort. Es handelte sich in der Debatte im Wesentlichen um allerlei Wünsche betr. die Aufbesserung verschiedener Beamtenkategorien der Justizverwaltung, denen die Regierungsvertreter stets mit dem Hinweis auf die ungünstige Finanzlage begegneten.

Am Sonnabend erledigte das Abgeordnetenhaus außer dem Rest des Justizetats auch noch den ganzen Etat des Ministeriums des Innern. Bei letzterem entstand eine größere Debatte über die durch die Gefängnißarbeit dem Handwerk erwachsende Concurrenz. Der Regierungsvertreter versicherte, daß es nach wie vor das Bestreben der Verwaltung sei, die Gefangenen möglichst mit Arbeiten für Staatsverwaltungen zu beschäftigen, und daß in diesem Sinne bereits mit dem Eisenbahnminister und Handelsminister Vereinbarungen getroffen seien. Auf die Beschwerde des Abg. Dr. Langerhans über die Handhabung des Polizeikostengesetzes, wodurch Berlin wesentliche Lasten ohne Gegenleistungen des Staats erwüchsen, erwiderte der Minister ausweichend. Er berief sich schließlich noch darauf, daß mit der Zeit sich ja der Umfang Berlins bedeutend vergrößern würde; daher seien die erhöhten Aufwendungen für Polizeizwecke gerechtfertigt. — In der nächsten Sitzung am Dienstag steht der Gesetzentwurf über das Staatsmonopol für die Gewinnung von Kali- und Magnesiasalzen zur Berathung.

Das Herrenhaus genehmigte am Freitag die Novelle zum Berggesetz.

4]

Der Fall Cario.

Criminal-Roman aus der neuesten Zeit
von Karl Matthias.

„Nun denn," fuhr der Assessor mit scharfer Stimme fort, „wenn Sie mir versprechen wollen, keine Volksjustiz zu üben und nicht den Gerichten vorzugreifen, so sollen Sie den Namen erfahren; mehr noch, ich will Ihnen den Mörder zeigen!"

„Zu mir, Leute!" rief Förster Frühauf. „Und haltet mir den Verdächtigen fest, falls er Anstalten zur Flucht machen sollte!"

Die Jagdgehilfen umringten ihren Herrn, aller Augen hingen an den Lippen des Mannes, der das Verbrechen enthüllen wollte.

Todtenstille war eingetreten. Wie ein Alp lastete es auf allen. Jeder wagte kaum zu athmen.

Nur der Amerikaner theilte nicht die allgemeine Spannung. Frei schweifte sein Blick über die Versammlung, und herausfordernd auf sein Gewehr gelehnt, sah er dem Assessor spöttisch ins Gesicht.

„Nun, warum zögern Sie, Sir? Heraus damit! Wer ist der von Ihnen ertappte Mörder?" fragte er mit blitzenden Augen.

„Sie selbst sind es, Mister Forster, Sie und kein anderer!" brauste Wallfort auf. Sie sind es, der Sie vor wenigen Tagen dem Gemordeten blutige Rache geschworen und heute ihren verbrecherischen Vorsatz ausgeführt haben!"

„Dachte ich es mir doch, daß dieser Unsinn zu Tage kommen würde", antwortete der Amerikaner, seine Büchse aufnehmend. „Aber habt Acht, ich bin auf meiner Hut!" Mit einem Satz bewegte er sich rückwärts, daß er durch die Böschung gedeckt war, und spannte den Hahn seiner Büchse, sich in Vertheidigungszustand setzend.

„Komme heran, wer es wagt!" rief mit drohender Stimme. „Der Erste, der sich mir naht, ist ein Kind des Todes!"

Seine Worte verklangen in einem allgemeinen Aufschrei; der Förster Frühauf trat dem Amerikaner furchtlos entgegen.

„Ich bin ein alter Soldat" sagte er laut „und scheue mich vor Ihrem Schießprügel nicht. Nehmen Sie Vernunft an und die Flinte von der Wange! Wollen Sie noch mehr Unheil anrichten? Schlägt Ihnen noch nicht genug das Gewissen angesichts dieses Todten?"

„Ich bin kein Mörder!" rief Forster, die Waffe senkend. „Ich schütze mich vor wahnsinnigen Menschen, so gut ich es vermag. Diese Anklage ist sinnlos —"

„Das wird das Gericht entscheiden," sprach der Förster, dicht an den Amerikaner herantretend und seine Büchse ergreifend. „Fürchten Sie nichts, Sie stehen unter meinem Schutz, und niemand soll ihnen ein Haar krümmen. Aber folgen müssen Sie mir, ich darf Sie nicht mehr frei geben, die Verdachtsmomente sind zu erdrückend!"

„Welcher Verdacht?" fragte Forster, grimmig die Hände ballend. „Ich kenne den Todten kaum, und der Consul wird mir bezeugen, daß ich nicht von seiner Seite und eben so wenig in die Nähe des Hohlwegs gekommen bin!"

„Allerdings," rief Lippmann, sich durch die Jägerschar drängend, „ich bezeuge laut, daß Mister Forster unmöglich der Thäter gewesen sein kann —"

„Alles das gehört vor den Untersuchungsrichter," unterbrach ihn der Förster höflich, aber bestimmt. „Uns steht kein Urtheil zu. Hallo, was giebt es da?" fragte er, sich rasch umwendend.

Mit den herandrängenden Treibern war auch der Factor Rheinsberg näher gekommen. Trotz seines herkulischen Körperbaus hatte er sich katzengleich hinter den Amerikaner geschlichen und mit seinen Fingern dessen Hände, die er auf dem Rücken ineinandergelegt hielt, wie in einen Schraubstock zusammengepreßt.

„Ich will ihn halten, daß er uns nicht ausreißt," rief Rheinsberg mit drohendem Tone, „denn er ist wirklich und wahrhaftig der Mörder! In meiner Gegenwart hat er den todten Herrn bedroht, ich kann es beschwören. Es war am Morgen nach dem Rosenmontag. Fritz Walter und ich hatten den Fremden ins Contor gehen sehen und wir trauten ihm nicht, wir waren auf dem Sprunge. Als uns dann das Klingelzeichen zu Herrn Cario rief, standen sich die beiden wüthend gegenüber. Besonders der Mensch da geberdete sich wie rasend und zog bei unserm Eintritt einen Revolver hervor, mit dem er auf Cario anlegte. Hätte ich nicht fest zugefaßt, er hätte meinen Herrn schon damals erschossen. Nun hat er es einfach nachgeholt. Ich halte ihn fest, er soll uns nicht entkommen und sollte ich ihn nach Mulenzhöh tragen!"

„Unsinn, der Herr denkt gar nicht an Flucht!" verwies der Förster den übereifrigen. „Augenblicklich lassen Sie ihn los! Thun Sie überhaupt nichts, als was Ihnen befohlen wird. Helfen Sie die Leiche aufheben! Tragen Sie Ihren ehemaligen Herrn mit meinem Gehilfen Max nach Heldsrah, wo wir den Wagen hinschicken werden!"

Ein Schauder rieselte bei dieser Weisung sichtlich durch Rheinsberg's hohe Gestalt. Erbleichend, mit dem Ausdruck des Entsetzens trat er von dem Amerikaner und von dem Todten zurück.

„Das kann hier Christian Walter viel besser," sagte er mit bebenden Lippen, unsicher, auf einen starken Treiber zeigend. „Der war einmal Sargträger und weiß mit Leichen umzugehen."

„Als ob das ein Kunststück wäre, einen todten Mann aufzuheben!" murrte Frühauf. „Ich habe nicht gewußt, daß Sie aus so weichem Holze geschnitzt sind!"

„Der Todte war mein Herr," wandte der Factor schlotternd ein.

„Eben deshalb müßten Sie ihm diesen Liebesdienst um so bereitwilliger erweisen. Nun, ich zwinge Sie nicht dazu. So hebt denn Ihr, Max und Walter, die Leiche auf, damit wir sie zu Thal bringen. Sie werden so gütig sein, hinter diesen Leuten an meiner Seite zu gehen," wandte er sich dem Amerikaner zu. „Ihre Büchse behalte ich in Verwahrung, bis der Gendarm mich meiner unangenehmen Aufgabe enthebt."

„Ich gehe mit Ihnen, seien Sie unbesorgt," sprach Mr. Forster, sich nach dem Consul umsehend. Derselbe hatte sich indeß bereits einigen Herren der Jagdgesellschaft angeschlossen, mit denen er eifrig disputirte. Forster biß sich auf die Lippen.

In langsamem Schritt setzte sich der traurige Zug in Bewegung.

Rheinsberg befand sich in demselben; sobald aber der Hohlweg passirt war, blieb er in unauffälliger Weise zurück und verlor sich in der Tannenschonung, um durch den Wald den Weg nach der Vaalser Chaussee einzuschlagen.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 19. Februar.

* Falls bei einer Zugverspätung der vorgeschriebene Anschluß auf einer Station nicht erreicht wird und die Weiterbeförderung der Reisenden auf kurzen Strecken mit einem Güterzuge unter Einstellung von Personenwagen, oder wenn derartige Wagen nicht zur Stelle sind, im Packwagen oder in einem geeigneten Güterwagen erfolgt ist, so haben diese Reisenden nur gewöhnliche Personenzugfahrkarten und zwar bei der Beförderung in einem Personenwagen eine Fahrkarte der benutzten Wagenklasse und bei der Beförderung im Packwagen oder im Dienstraume des Packmeisters oder in einem Güterwagen eine Fahrkarte vierter Klasse zu lösen, sofern die Reisenden sich nicht schon im Besitze giltiger Fahrkarten für die betreffende Strecke befinden. Ist dies der Fall, so erfolgt die Beförderung auf Grund dieser Fahrkarten ohne Zuzahlung. Im Uebrigen kann nur in besonders dringenden Fällen durch den Stationsvorsteher ausnahmsweise die Mitfahrt von Reisenden mit Güterzügen im Packwagen genehmigt werden. In diesem Falle hat der Betreffende eine Personenzug-Fahrkarte erster Klasse und eine sogenannte Zuschlagkarte zum Preise von drei Mark zu lösen. Für Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren ist je eine Personenzugfahrkarte erster Klasse zum halben Preise, außerdem aber die Zuschlagkarte zum Preise von drei Mark zu lösen. Sind diese Reisenden noch im Besitze von giltigen Fahrkarten für die ganze im Güterzuge zu befahrende Strecke, so genügt neben der Zahlung des festen Zuschlages von drei Mark die Lösung einer Fahrkarte, welche den Differenzbetrag zwischen der zu benützenden Fahrkarte und einer Fahrkarte erster Klasse ausmacht. Auf Rückfahrkarten ist die Benutzung von Güterzügen bei Lösung der erforderlichen Zuschlagkarten sowohl für die Hin- wie für die Rückfahrt gestattet, für die Hinfahrt jedoch nur dann, wenn dieselbe bereits in einem zur Personenbeförderung dienenden Zuge angetreten war, unterwegs aber unterbrochen werden mußte. Einen Anspruch auf Einstellung von Personenwagen in den Güterzug können diese Personen nicht erheben; dieselben müssen sich vielmehr mit dem im Packwagen oder sonst gerade verfügbaren Raume begnügen.

* Aus Aerztekreisen wird gegen die geplante Errichtung eines Waarenhauses für Aerzte zum Theil lebhafter Einspruch erhoben. Zwei der Förderung der ärztlichen Standesinteressen gewidmete Blätter, der Hamburger „Aerztl. Central-Anz." und die Berliner „Medic. Ref.", erklären sich gleichzeitig gegen die Begründung eines Waarenhauses. Beide Blätter bestreiten das Bedürfniß eines solchen. Sie halten es sogar für unvermeidlich, daß daraus den Aerzten Schaden erwachsen würde. Beim Anschlusse an ein Waarenhaus würde der Arzt den Gewerbetreibenden seines Wohnortes seine Kundschaft entziehen. Dies ist aber unbillig, da doch ein Theil der Einnahmen des Arztes in dem Honorar, das Gewerbetreibende seines Ortes ihm zahlen, besteht. In Zweifel gezogen wird auch die finanzielle Lebensfähigkeit eines Waarenhauses für Aerzte.

* Das vom Hamburger Senat erlassene Verbot der Einfuhr von unbearbeiteter, beziehungsweise keiner Fabrikwäsche unterworfener Wolle aus dem Königreich der Niederlande ist dahin abgeändert, daß die Einfuhr von aus überseeischen Ländern stammender roher Wolle, welche durch die Niederlande nur durchgeführt oder in einem niederländischen Hafen auf ein anderes Schiff übergeladen wird, nach Hamburg wieder gestattet ist.

* In Mohorro (deutsch-ostafrikanisches Schutzgebiet) ist eine kaiserliche Postagentur mit Telegraphen-Betrieb eingerichtet worden. Dieselbe vermittelt den Austausch von Briefsendungen jeder Art, von Postanweisungen, von Postpacketen ohne Werthangabe bis

Nachmittag ist der Handelsvertrag dem Reichstage zugegangen. — Die Entscheidung des Bundesraths über die Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises und der Staffeltarife wird erst später getroffen werden. Nach der „Post“ ist die Verzögerung der Entscheidung über die Aufhebung des Identitätsnachweises dadurch veranlaßt, daß von einzelnen Bundesregierungen Abänderungsanträge zu dieser Vorlage gestellt worden sind.

— Die Bismarck'sche Parole zum russischen Handelsvertrag wird in den „Berl. Neuest. Nachr.“ wie folgt formulirt: „Wie heute die Dinge liegen, reserviren wir unsere Stellung dahin: Wir sind für den Vertrag, wenn es die Regierung zu vermeiden weiß, eine Hälfte der Nation durch die andere mit einem Uebergewicht von einigen Stimmen zu vergewaltigen, und wenn es ihr gelingt, die Opfer, die dem Ackerbau zugemuthet werden, wirksam zu compensiren; wir sind gegen den Vertrag — was auch darin stehen mag, wenn der segensreiche Bund der productiven Stände, den wir dem Fürsten Bismarck verdanken, durch dieses Abkommen zerbrochen und wenn ein Conglomerat von Parteien „politisch zum Herrn der Lage wird“, welche wir für absolut regierungsunfähig und ungeeignet zur Basis einer kräftigen nationalen Politik halten“.

— Unter allem Vorbehalt geben wir das Gerücht wieder, daß der Kaiser, der in Friedrichsruh auf kurze Zeit mit dem Fürsten Bismarck eine Unterredung unter vier Augen hatte, denselben vergeblich um seine Intervention bei den Agrariern wegen des deutsch-russischen Handelsvertrages ersucht habe. Der Abschied der beiden Herren soll dann auch erheblich kühler gewesen sein als die Begrüßung.

— Zur Berathung über die Staffeltarife soll nach der „Nationallib. Correspond.“ der Landeseisenbahnrath einberufen werden. Der Landeseisenbahnrath hatte sich s. Z. gegen die Staffeltarife ausgesprochen; gleichwohl wurden dieselben eingeführt.

— Die Währungs-Enquete-Commission tritt morgen unter dem Vorsitz des Reichsschatzsecretärs Grafen von Posadowsky-Wehner zusammen.

— In der Versammlung, die am Sonntag in Berlin von Vertretern der deutschen Industrie und des deutschen Handels abgehalten wurde, um ihrer Zustimmung zum deutsch-russischen Handelsvertrage Ausdruck zu geben, wurde von einem süddeutschen Theilnehmer die Gründung eines allgemeinen deutschen Industrieverbandes angeregt, der ein Gegengewicht gegen die entsprechende Organisation der Agrarier bilden soll. Die Anregung wurde sehr beifällig aufgenommen. Da der Antrag nicht auf der Tagesordnung stand, war die Versammlung freilich nicht in der Lage, sich darüber schlüssig zu machen; es besteht aber die Absicht, der Anregung bereits in den nächsten Tagen weitere Folge zu geben.

— Ueber ein Branntweinsteuerproject, welches angeblich vorbereitet wird, weiß die „Berl. Börsenztg.“ zu berichten. Danach soll das Contingent, für welches die Liebesgabe von 20 Mark entrichtet wird, von 2 Millionen auf 1½ Millionen Hektoliter herabgesetzt worden. Die Herabsetzung soll sich auf die Contingente der größeren Betriebe vertheilen. Von der Herabsetzung befreit bleiben sollen die Brennereien in Bayern, Württemberg und Baden. Weiterhin soll die Maischraumsteuer durch eine Erhöhung der Verbrauchsabgabe ersetzt werden. — Die „Berl. Börsenztg.“ ist kein sonderlich zuverlässiges Blatt; ihre neueste Meldung bedarf mithin erst der Bestätigung von anderer Seite, ehe sie Glauben verdient.

— Ein neues Uebereinkommen ist am 10. Februar zwischen dem Deutschen Reich und Rußland abgeschlossen worden, wonach jedes der beiden Länder auf Verlangen diejenigen seiner früheren Angehörigen wieder übernimmt, die ihre Staatsangehörigkeit durch Abwesenheit oder aus anderen Gründen verloren, eine neue Staatsangehörigkeit aber nicht erworben haben. Das Abkommen ist bereits dem Bundesrath zugegangen.

— In Berlin ist von den Bevollmächtigten von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Rußland und der Schweiz ein Protocoll unterzeichnet worden, wodurch die Niederlegung der Ratificationsurkunden der Dresdener internationalen Sanitätsübereinkunft und der Beitritt Großbritanniens zu letzterer festgestellt wird.

— Das ungarische Abgeordnetenhaus trat am Montag in die Berathung der Eherechtsvorlage ein. Der Referent Teleszky leitete die Debatte ein und beglückwünschte das Cabinet zu der Inaugurirung einer liberalen Kirchenpolitik. Polonyi von der Unabhängigkeitspartei motivirte das Separatvotum dieser Partei, durch welches dem Justizminister wegen der mangelhaften Ausarbeitung des Eherechtsentwurfs Mißtrauen ausgesprochen wird. Der Redner schlug sodann eine Reihe von Abänderungen vor, von deren Annahme er die Votirung der Vorlage abhängig macht. Darauf wurde die Berathung auf Dienstag vertagt. — Für das Ehegesetz rechnet man im Abgeordnetenhause auf eine Mehrheit von über 100 Stimmen. — Vorgestern und gestern fanden vor dem Abgeordnetenhause Demonstrationen statt; die Demonstranten wurden schließlich zerstreut.

— Die französische Deputirtenkammer lehnte gestern mehrere Anträge zur Getreidezollvorlage, die von der Regierung bekämpft wurden, mit großen Majoritäten ab.

— In Spanien drohen abermals ernste Unruhen auszubrechen, und zwar in der Provinz Navarra. Der Finanzminister will diese Provinz sammt den drei baskischen Provinzen in das spanische Steuersystem einbeziehen, so daß sie statt der Abfindungssumme, den gleichen Lasten und Gesetzen, wie alle anderen Spanier unterliegen, die Sondergesetze („Fueros“) also aufhören sollen. Hierüber ist große Erregung in der Provinz entstanden, ihre Abgeordneten sind aus Madrid abgereist und weigern sich, den Cortes das Recht zuzuerkennen, den Vertrag vom Jahre 1841 abzuändern, durch den die Höhe der Steuern in Navarra für immer festgesetzt wird. In Pampelona fand am Montag eine große Manifestation gegen diesen Eingriff in die Rechte der baskischen Provinzen statt, an der dreihundert Municipalitäten theilnahmen.

— Die beiden Häuser des englischen Parlaments haben sich über die Haftpflichtbill nicht einigen können. Gestern wurde deshalb Gladstones Antrag auf Zurückziehung der Haftpflichtbill mit großer Majorität angenommen.

— Eine Depesche des Gouverneurs des französischen Sudan meldet, die Truppenabtheilung Joffre's habe am 23 v. M. die Ortschaft Niafouine, deren Haltung eine feindliche war, bombardirt, etwa hundert Einwohner seien getödtet worden; alsdann habe Joffre seinen Marsch auf Timbuktu fortgesetzt, wo er am 28. v. M. eintreffen sollte.

— Nicaragua hat sich des Mosquitogebiets, dessen Unabhängigkeit von England und Nicaragua gemeinsam verbürgt worden ist, bemächtigt. Als Grund für das Vorgehen Nicaraguas wird angegeben, daß die Neger die Eingeborenen aus der Regierung verstoßen haben. Leben und Eigenthum blieben ungefährdet. Das Gebiet der Mosquitoküste erstreckt sich ungefähr 750 Kilometer lang am Westindischen Meer.

— In Brasilien scheint die Entscheidung nahe bevorzustehen. Nachdem der Regierungskreuzer „Nictheroy“ vor Rio de Janeiro eingetroffen ist, erwartet man, daß er den Kampf gegen die Flotte der Aufständischen aufnehmen wird, und von dem Ergebniß dieses Kampfes wird wesentlich die Entscheidung abhängen. Inzwischen hat das Bombardement von Rio de Janeiro wieder begonnen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 21. Februar.

* Die auf morgen angesetzte Stadtverordnetensitzung ist auf übermorgen, Freitag, vertagt worden — Unsere Meldung, daß 5000 M. zur Herstellung eines Canalisationsplanes für die Stadt Grünberg bereits ausgeworfen seien, beruht auf einem Irrthum; die Kosten dafür sind noch nicht aufgestellt worden.

* Im Stadttheater ging vorgestern Abend das L'Arronge'sche Lustspiel „Der Weg zum Herzen“ in Scene, ein gefälliges Stück voll Lebenswahrheit, in dem auch allseitig recht gut gespielt wurde. Namentlich hatten sich die beiden Kern (Herr Director Pötter und Herr Winkelmann) in ihre Rollen vertieft. Auch Frl. Arco gab die „Geborene“ (v. Hohenwert) mit viel Grazie. Nicht minder gefiel die jüngere Generation. Das Stück wurde denn auch recht beifällig aufgenommen. — Gestern folgte Ernst Wichert's „Der Freund des Fürsten“, ein sehr feines Lustspiel, in dem namentlich der Dialog vortrefflich bearbeitet ist, während es allerdings an Handlung mangelt. Die langen Expositionen, so vorzüglich sie an sich sind, treffen wohl nicht den Geschmack der Mehrzahl des heutigen Theaterpublikums; wir aber sind ihnen mit großem Interesse gefolgt, und mit uns gewiß auch viele Andere. Ueber das Spiel, sowohl das Gesammtspiel wie die Einzelleistungen, läßt sich wieder nur das Beste berichten; jeder einzelne Darsteller war an seinem Platze, jeder wurde seiner Rolle mit Hingebung an dieselbe gerecht. Es erübrigt sich deshalb, den einen oder den andern besonders hervorzuheben.

Eine hochinteressante Novität bringt uns das Pötter'sche Ensemble morgen mit der Aufführung des neuen Schauspiels von Ludwig Fulda „Der Talisman“. Wohl selten hat eine Novität so viel von sich reden gemacht wie die obige. Am Deutschen Theater in Berlin erhält sich das Stück dauernd auf dem Repertoir; auch Herr Director Pötter hat dasselbe im Laufe des Winters in Oppeln, Gleiwitz, Hirschberg und Lauban mehrfach aufgeführt und überall damit gute Erfolge gehabt. Das Stück ist nicht etwa eins von den neuen Werken, die an die Nerven der Zuschauer große Ansprüche stellen, es ist stellenweise sogar recht heiter. Wir erwähnen noch, daß Ludwig Fulda dafür den Schillerpreis erhalten sollte. — Am Freitag kommt abermals eine Novität, „Der ungläubige Thomas“ von Karl Laufs und W. Jacoby, zur Aufführung; hierzu wird Moser's reizender Einakter „Militärfromm“ gegeben.

* Den vierten Vortrag zum Besten der Unterstützungskasse des Realgymnasiums wird Herr Oberlehrer Sachße am nächsten Sonntag in der Aula halten. Das Thema lautet: „Die deutsche Frau im Mittelalter.“

* Die „Züllichauer Nachrichten“ theilen mit, daß in der nächsten Versammlung des Ostdeutschen Weinbauvereins über die Vorgänge bei der Versammlung in Rothenburg gesprochen und dahin Beschluß gefaßt werden soll, an der Vereinigung des „Ostdeutschen Weinbauvereins“ festzuhalten. — Ein „ostdeutscher Weinbauverein“ ohne Grünberg dürfte sich wohl kaum als lebensfähig erweisen.

* Am Sonnabend Abend feierte die hiesige Tischler-, Glaser- und Drechsler-Innung im Schützenhause ihr Fastnachtsvergnügen mit Abendbrot und Ball, wozu sich auch die Mitglieder aus der Umgebung, wie Rothenburg, Tschicherzig 2c. eingefunden hatten. Diese Festlichkeit ist in schönster Weise verlaufen. Der Zweck auch dieser Zusammenkünfte ist, den Gemeinsinn in einträchtiger Weise zu fördern.

* Der Bezirksverein Freystadt-Grünberg des deutschen Inspectorenvereins hielt am Sonntag in Neusalz eine Versammlung ab, in welcher Herr Inspector Böhme-Nieder-Herwigsdorf einen sehr interessanten Vortrag über „Fehler im landwirthschaftlichen Betriebe“ hielt.

* Herr Lehrer Kethner, der erst seit Neujahr hierselbst amtirt, wird uns wahrscheinlich bald wieder verlassen, da er zum städtischen Lehrer in Breslau gewählt ist. Die Einberufung in die neue Stelle wird allerdings erst in späterer Zeit erfolgen.

* Infolge anderweitiger Eintheilung bezw. Abzweigung der Ortschaften fast des ganzen ehemaligen Compagniebezirks Deutsch-Wartenberg vom hiesigen Meldeamt wird Herr Bezirksfeldwebel Parnitzke am 1. April d. J. von hier nach Neusalz a. O. zum Hauptmeldeamt versetzt. In Grünberg verbleibt nur noch ein Bezirksfeldwebel.

* Herr Falb hat schon viel Pech mit seinen Wetterprophezeiungen gehabt; das Schlimmste ist ihm aber in Bezug auf diejenigen des gegenwärtigen Monats passirt. Wir hatten in demselben eine Reihe von kritischen Tagen erster und zweiter Ordnung, ohne daß Falb gerade auf diese Tage aufmerksam gemacht hätte. Dagegen hat er den 20. Februar, also den gestrigen Dienstag, zu einem kritischen Tag erster Ordnung gestempelt, aber weder dieser Tag noch die unmittelbar vorangegangenen Tage noch auch der heutige Tag weisen Spuren von kritischen Tagen auf.

* Dem aus Krampe gebürtigen Gefreiten Mülsch vom Inf.-Regt von Courbière (2. Posen.) Nr. 19 ist für die von ihm am 14. December v. J. mit eigener Lebensgefahr ausgeführte Rettung eines Officiers vom Ertrinken in der Neisse bei Görlitz die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden.

* Die Oder war gestern bei Tschicherzig mit Treibeis fast bedeckt, eine Scholle folgte der andern. Es ist nicht undenkbar, daß das Eis nochmals zum Stehen kommt.

):(Deutsch-Wartenberg, 20. Februar. Zum Besten der hiesigen Diaconissen-Station findet nächsten Sonntag im hiesigen Schützenhause eine musikalisch-theatralische Abendunterhalung statt. — In den benachbarten Ortschaften treten die Masern auch in diesem Jahre wieder in recht bedenklicher Weise auf.

(:) Kontopp, 20. Februar. Gestern Nachmittag wäre der Bauer Hotschike hierselbst durch einen wilden Stier bald um's Leben gekommen. Ein Fleischer kam in den Stall des Genannten, um den Stier zu kaufen. Bei der Besichtigung wurde das Thier plötzlich scheu und stieß den Besitzer zu Boden. Derselbe kam zum Glück unter die Krippe zu liegen; gleichwohl trat ihm der Stier wiederholt auf die Brust. Plötzlich überschlug sich das Thier und kam zu Falle, wobei es sich ein Horn abstieß. Nun konnte man das Thier bewältigen. Der Besitzer erlitt mehrere Hautabschürfungen und klagt über Schmerzen am Körper. — Am Freitag Nachmittag fand eine freie Lehrer-Conferenz des Lehrer-Vereins Boyadel in Kolzig statt. Daran schloß sich eine Festlichkeit mit Theater und Ball. Zur Aufführung gelangten verschiedene Theater- und Gesangsstücke, die sehr großen Beifall fanden; auch verlief der Ball in höchst gemüthlicher Weise.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 20. Februar. Bei mäßigen Umsätzen verlief der heutige Getreidemarkt still, Preise gaben etwas nach und schloß der Markt in matter Haltung. Zugeführt waren: 30 Doppelcentner Weizen, 330 Doppelcentner Roggen, 18 Doppelcentner Gerste, 40 Doppelcentner Hafer. Bezahlt wurde für: Weizen 13,50—13,80 M., Roggen 11,30—11,70 M., Gerste 13,90—14,60 M., Hafer 14,40—15,00 M. pro 100 Kilogramm.

* In Meseritz (Prov. Posen) wird am 1. März cr. eine Reichsbanknebenstelle eröffnet.

* Die ersten jungen Hasen sind schon beobachtet worden. Ob sie durchkommen werden, das ist allerdings sehr fraglich.

* Die noch in den Händen des Publikums befindlichen gestempelten Briefumschläge und gestempelten Streifbänder, welche seit dem 10. December 1890 seitens der Verkehrsanstalten nicht mehr verkauft worden sind, sollen nur noch bis Ende Juni 1894 zur Frankirung von Postsendungen zugelassen werden. Vom 1. Juli 1894 ab verlieren die bezeichneten Werthzeichen ihre Giltigkeit. Dem Publikum soll indeß gestattet sein, vom 1. Juli 1894 ab die alsdann noch nicht verwendeten derartigen Werthzeichen bis spätestens Ende December 1894 nach dem Nennwerth des Stempels gegen Freimarken zu 10 oder 3 Pf. bei gleichzeitigem Rückempfang des Betrags der Herstellungskosten von 1 Pf. für den Briefumschlag und ½ Pf. für das Streifband umzutauschen.

* Neulich wurde gemeldet, im Cultusministerium sei ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, der den Städten das Recht übertrage, Apotheken zu vergeben. Diese Mittheilung beruht der „Kreuzzeitung“ zufolge auf einer Verwechselung. Im Cultusministerium ist ein solcher oder ähnlicher Gesetzentwurf nicht ausgearbeitet; es scheint sich hier um das Apotheken-Gesetz zu handeln, welches von Reichswegen in Ausarbeitung begriffen ist. Den Städten soll allerdings, wenn sie Apotheken-Concession wünschen, eine solche verliehen werden.

* Einem Wunsche der Stadtverordneten-Versammlung entsprechend, beabsichtigt der Magistrat in Frankfurt a. O. im Einverständniß mit der Schuldeputation vom 1. April d. J. ab Vorschriften über die Schreib-

hefte für Volksschulen einzuführen, die die Zahl dieser Hefte auf nur 6 Hefte reduciren und dadurch deren Beschaffung für die Eltern, Lehrer und die betr. Gewerbetreibenden wesentlich vereinfachen. Den letzteren wird davon noch besonders Kenntniß gegeben werden. Die Angelegenheit liegt augenblicklich der Stadtverordneten-Versammlung vor.

Vermischtes.

— Pfarrer Kneipp aus Wörrishofen wurde gestern vom Papst empfangen.

— Starker Schneefall wird aus der Türkei gemeldet; der Schnee liegt stellenweise fußhoch.

— Raubanfall auf einen Eisenbahnzug. Ein Personenzug der südlichen Pacificbahn, der auch eine Menge von Werthsachen barg, wurde Freitag Abend von Räubern bei Roscoe, 10 englische Meilen nördlich von Los Angeles, angefallen. Als der Zug anhielt, sprangen drei Räuber aus dem Gebüsch hervor und feuerten ihre Revolver ab, um die Zugbeamten in Schrecken zu setzen. Dann legten sie eine Dynamitpatrone unter den Erpreßwagen. Die eine Seite des Wagens wurde völlig abgerissen. Während der entstehenden Verwirrung plünderten sie dann den werthvollen Inhalt desselben.

— Ein sonderbarer Wolfsjäger. Eine Landschaft in der Nähe Petersburgs hatte vor Kurzem auf jeden erlegten Wolf einen Preis von drei Rubeln gesetzt. Um in den Besitz eines solchen grünen Papieres — die Dreirubelscheine schimmern in dieser hoffnungsfrohen Farbe — zu gelangen, hatte man den Schwanz des gefährlichen Raubthieres einzuliefern. Nun wollte es aber einem Agenten der Landschaft verdächtig erscheinen, daß es einem einzigen Jäger gelungen sein sollte, im Laufe von nur zwei Monaten dreihundert Wölfe vom Leben zum Tode zu befördern. Man entschloß sich, der Kunst dieses Nimrods ohne gleichen nachzuspüren, und fand zu nicht geringer Ueberraschung in seinem Häuschen eine vollständig eingerichtete Kürschnerwerkstatt. Der Jäger hatte von alten Pelzen die Felle aufgekauft und kräuselte mit Hilfe eines heißgemachten eisernen Stabes die prächtigsten Wolfsschwänze. Aus einem kleinen Fell wurden drei solcher Schwänze geschnitten, welche nur schwer von den echten zu unterscheiden waren. Noch zwei, drei Jahre — und dieser blühende Handel hätte der Landschaftskasse den Boden ausgeschlagen. Das wurde durch rechtzeitige Entdeckung glücklich verhütet.

— Ueber die höchste Wärme- und niedrigste Kältetemperatur, die bisher auf der Erde beobachtet worden sind, macht Professor H. H. Hildebrandsson in der „Upsalaer Ztg." einige interessante Mittheilungen. Danach ist die bisher mit zuverlässigen Instrumenten wahrgenommene niedrigste Temperatur — 68 Gr. C., die in Werchojansk in Sibirien, beim sog. „Kältepol" belegen, beobachtet wurde. Die höchste mit Sicherheit bekannte Wärmetemperatur der ganzen Erde ist + 57,5 Gr., die an einem Junitage im Schatten im Innern Arabiens von Wrede gemessen wurde. Die Sandfläche hatte in der Sonne + 80 bis + 90 Gr., was in den Wüsten jenes Landes an heißen Tagen eine nicht seltene Erscheinung ist.

— Warum erröthen wir? Der physiologische Vorgang des Erröthens besteht darin, daß die kleinen Hautarterien sich plötzlich ausdehnen und eine größere Menge Bluts aufnehmen. Künstlich kann das durch Einathmung von Amylnitrit herbeigeführt werden. Welche physiologischen Vorgänge oder Zustände erregen aber die Nerven, die in den Wandungen jener kleinen Hautarterien endigen und deren Ausdehnung veranlassen, so daß Erröthen eintritt? Der Physiologe Mélinaud erklärt, daß die vier hauptsächlichen Ursachen des Rothwerdens Bescheidenheit, Demuth, Schüchternheit und Zorn sind; und zwar erröthet man auf Grund dieser Eigenschaften nur in Gegenwart anderer. Nur sehr wenige Menschen werden auch roth, wenn sie allein sind. Liebende sollen nach Mélinaud, wenn sie sich erst einmal ihre Liebe erklärt haben, nicht mehr vor einander erröthen. Kleine Kinder erröthen niemals. Zwar erwähnt Darwin in seinem Werke „Der Ausdruck der Gemüthsbewegungen" zwei kleine Mädchen im Alter von zwei und drei Jahren, welche errötheten, wenn sie gescholten wurden; aber er nennt sie ausdrücklich als Ausnahmen. Junge Leute erröthen häufiger als später, wenn sie älter geworden sind. In jedem Falle, meint Mélinaud, ist das Erröthen ein unnützer und selbst gefährlicher Luxus.

— Das Herz auf der Rechten. Ein interessanter Fall ist, wie die Straßburger Neuesten Nachrichten versichern, im Militärlazarett in Kronenburg beobachtet worden. Ein körperlich sonst sehr gesunder Soldat, der augenblicklich an Bronchitis leidet, trägt das Herz auf der rechten, die Leber auf der linken, die Milz auf der rechten, drei Lungenlappen auf der linken und zwei auf der rechten Seite. Derselbe wurde der Klinik vorgeführt.

— Ein anderes Bild. „Ihr Bild, Herr Banquier, werde ich in einigen Tagen fertig haben." — „Werfen Se's weg und machen Se e' neu's! Ich bin heute geworden Baron!"

Wetterbericht vom 20. und 21. Februar.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0—6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0—10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	762 5	— 5.6	E 2	96	0	
7 Uhr früh	761.1	—10.2	SSE 2	97	0	
2 Uhr Nm.	759 3	+ 0 5	ESE 3	64	0	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: —10.3°

Witterungsaussicht für den 22. Februar.

Zunächst ziemlich heiteres Frostwetter; dann Zunahme der Bewölkung und steigende Temperatur ohne Niederschläge.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Sitzung ist auf
Freitag, den 23. dies. Monats, Nachmittags 4 Uhr,
verlegt.

Bekanntmachung.

Nachstehend verzeichnete Gegenstände sind als **gefunden** im Polizei-Bureau abgegeben worden:
1 Stück Leinewand,
1 Packet Thürbänder,
2 Stroh- und 2 Filzhüte,
1 Jaquet,
2 Westen,
1 Serviette,
1 Packet Nägel,
1 Peitsche,
1 Armband,
mehrere Messer,
1 Wasserwaage,
einige Meter Band,
1 Wagenlaterne,
1 Brieftasche,
1 Uhrkette,
1 Kopfkissen,
1 Deckengurt,
1 Hammer,
1 Tasche aus Glanzleinewand,
1 Bibel gezeichnet K. Sch.,
1 Hutbürste,
verschiedene Tücher,
2 Teller,
2 Paar Handschuhe,
mehrere Schirme,
mehrere Portemonnaies mit und ohne Inhalt, sowie einige lose Geldbeträge in Gold und Silber.

Als **verloren** gemeldet ist 1 schwarze Pelzmanschette und 1 Herrenpelzkragen.

Grünberg, den 16. Februar 1894.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Vertheilung an würdige Arme sind uns von dem Herrn Stadtverordneten Albert Fleischer 50 Ctr. und von dem Herrn S. Hirsch aus dem Erlöse für gesammelte Cigarren-Abschnitte 20 Ctr. Briquets überwiesen worden, was wir hierdurch dankend veröffentlichen.

Grünberg, den 20 Februar 1894.
Der Magistrat.

Ich warne nochmals davor, meinem Sohne **Wilhelm** etwas zu borgen.
Ich komme für nichts auf.
Julius Nitschke, Sawade.

1500 Mark

auf zweite, sichere Hypothek zum 1. April gesucht. Schriftliche Anfragen
Breitestraße 68.

3000 b. 4000 M. im Ganz. od. getheilt z. 1. Juli auszul. Von wem? sagt d. Exp. d. Bl.

Ein unbebautes Grundstück

mit genügendem Wasser und Abfluß für eine Dampfanlage zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe der Flächengröße und Preis an die Exp. d. Bl. unt. **S. V. 239.**

Holz-Verkauf.

Am **Dienstag, den 27. Februar d. J.** von **Vormittags 10 Uhr** ab, sollen im **Schützenhause** zu **D.-Wartenberg** aus

Schutzbezirk Bobernig:

a) **Jagen 71, Erlicht:** 42 Stück = 31,39 fm **Eschen**-Nutzh., 2 Stück = 0,30 fm **Birken**-Nutzholz, 3 Stück = 1,83 fm **Erlen**-Nutzholz, 8 Stück Erlen-Schipphölzer, 2 Stück **Weiden**-Nutzh. 0,75 fm; 7 rm **Eschen**-Scheith., 4 rm Knüppel, 52½ rm Reisig; 26 rm **Erlen**-Rollen 2 m lg., 7 rm Knüppel I gespalten 1 m lg.,; 20 rm Knüppel I rund 1 m lg., 23 rm Knüppel II rund 1 m lg. Brennholz; — 4 rm Knüppel II rund 1,25 m lg., ca. 100 rm Reisig;

b) **Jagen 74, Kuhwerder:** 39 Stück = 11,84 fm **Eschen**-Nutzholz, 2 rm **Eschen**-Scheit-Nutzh. rund 2 m lg., 2 rm Scheit-Nutzh. gespalten 1 m lg., 3 rm Scheitholz (Brennh.), 16 rm Knüppel I u. II, 45 rm Reisig; 18 rm **Erlen**-Rollen 2 m lg., 19 rm Knüppel I rund 2 m lg.; 58 rm Knüppel I u. II rund 1 m lg. (Brennholz), 14½ rm Knüppel II rund 1,25 m lg.;

c) **Durchforstung, Jagen 72, Wurzelberg:** 33 Stück = 161 fm **birk.** Stangen, sowie das im vorigen Termin unverkauft gebliebene **Stockholz** aus dem Schlage **Jagen 108,** sowie **Totalitätsholz** öffentlich an den Meistbietenden **gegen sofortige baare Bezahlung** versteigert werden.

Das zum Verkauf kommende Holz wird der Revierbeamte auf Wunsch vor dem Termine nachweisen.

Deutsch-Wartenberg, den 17. Februar 1894.
Das Forstamt.

Bekanntmachung.

Personen, Firmen pp., welche im laufenden Jahre Anschluß an die Fernsprecheinrichtung in Grünberg (Schl.) zu erhalten wünschen, wollen ihre schriftliche Erklärung **bis spätestens 1. März** an das Kaiserliche Postamt in Grünberg (Schl.) gelangen lassen. Dort können auch die Formulare zur Anmeldung und die Zusammenstellung der Bedingungen für die Theilnahme in Empfang genommen werden.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zum 1. März erfolgen.

Liegnitz, 12. Februar 1894.
Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Maier.

Sprech. Graupapagei

kauft Albert Schulz, Kaufmann, **Glogau.**

Gebrauchter **Kinderwagen** zu verkaufen Niederthorstr. 3.

Ein **starker Handziehwagen** ist zu verkaufen Hinterstr. 32.

1 gut erhaltener Frack wird zu leihen gesucht. Näheres Niederstr. 11.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 24. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,
werde ich vor dem Gasthause zu **Zahn**

4 Kalben

öffentlich meistbietend versteigern.
Scholz, Gerichtsvollzieher.

Weißbuchen-Verkauf.

Im hiesigen Forstreviere liegt eine Partie **schwacher Weißbuchen** zum Verkauf. Käufer dafür werden ersucht sich bald zu melden.

Kontopp, den 16 Februar 1894.
Die Forstverwaltung.

Rundhölzer

werden **billigst geschnitten** von
J. Lamm in Nittritz.

Der mir am Sonnabend abhanden gekommene **rothe Billardball** wird von demjenigen, der denselben in seiner Tasche fand, zurück erbeten.
H. Schulz, Drei Mohren.

Nutz- u. Brennholz-Verkauf.

Dienstag, den 27. Februar, Vormittags 10 Uhr,
sollen im hiesigen Forstreviere:
368 Kieferstämme, Bau- und Schneideholz, 187,43 fm,
131 rm Scheitholz,
147 „ Stockholz,
10 „ Knüppel,
58 Hfn. Reisig
öffentlich meistbietend verkauft werden. Der Holzschlag befindet sich in der Nähe des Forsthauses.

Sammelplatz im Holzschlag.
Kontopp, den 20. Februar 1894.
Die Forstverwaltung.

Ich bin Willens, meine
Häuslernahrung
in **Droschkau,** bestehend aus Wohnhaus, Stallung, Scheune, ferner Obst- und Grasgarten, Wiese und 4 Morgen sehr schönes Land, mit auch ohne Inventarium, aus freier Hand zu verkaufen.
Heinrich Grosse, Droschkau.

Ein **Haus** in bester Geschäftslage
Crossens a. O.
ist zu verkaufen. Auskunft ertheilt
S. Weil.

Ein **Wohnhaus** mit großem Hofraum, Scheune und Wiese, ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Suche zum 1. April **ein einzeln stehendes Haus in Grünberg oder in der Nähe von Grünberg** zu miethen. Offerten bis 1. März unter **S. Z. 241** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Laden in Bunzlau

mit großem Schaufenster, Nebenräumen und Wohnung, der Neuzeit entsprechend, in feinster Geschäftslage, am Markte, ist zu vermiethen. Näheres bei
Photograph Scholz in Bunzlau.

Ein frdl. möbl. Vorderzimmer

ist zu vermiethen Seilerbahn 6.

In m. neuerb. Hause Fließweg 2b ist eine untere Wohnung zu verm. **F. Meyer.**

Eine **Oberwohnung** an ruhige Miether zu vermiethen Mühlweg 45.

1 gut möblirtes Vorderzimmer ist zu vermiethen Niederstraße 28.

2 Stuben, Küche (renovirt) zum 1. April zu verm. Niederstraße 69.

Stuben zu verm. Schertendorferstr. 20.

2 Stub. m. Küche z. vrm. A. d. Kinderbew.-A. 9.

Möbl. Zimmer m. Pens. z. verm. Schulstr. 25.

2 Stuben m. Kammer z. verm. Berlinerstr. 74.

Ordentliche Kostleute werden angenommen Lindeberg 17.

Theater in Grünberg.

Donnerstag, den 22. Februar:
Ganz neu! Ganz neu!

Der Talisman.

Schauspiel mit Benutzung eines alten Märchenstoffes von Ludwig Fulda.

Freitag, den 23. Februar:
Ganz neu! Ganz neu!

Der ungläubige Thomas.

Schwank in 3 Acten von Carl Laufs und W. Jacoby.
Repertoirstück des Lessing-Theaters.

Hierauf:
Auf allgemeines Verlangen.

Militairfromm.

Carl Pötter, Theaterdirector.

Grünberger Oderwald.

Freitag, den 23. Februar:

Solisten-Quartett,

gegeben von Trompetern des Ulanen-Regiments Prinz Aug. v. Würtemberg (Pos.) Nr. 10.
Anfang 7½ Uhr. Es ladet ergebenst ein
Schulze.

Louisenthal.

Eisbahn.

Frauen-Verein.

Sitzung Donnerstag, den 22. d. M., Nachm. 5 Uhr, in der Ressource.

Beste

Champignons, Trüffeln u. Steinpilze

getrocknet und in Büchsen
empfiehlt **Julius Peltner.**

Soeben eingetroffen:

Frischer Zander u. Schellfisch.

Extrafeine Cervelatwurst à Pfd. 1 M., sowie auch schöne Schinkenwurst à Pfd. 80 Pf. u. Mettwurst à Pfd. 60 Pf. (bei Abnahme von mehreren Pfunden Rabatt) empfiehlt **W. Rau,** Berlinerstr. 55.

Brot, schön und wohlschmeckend, empf. **Wilhelm Trogisch,** Krautstr.

Frische Heringe bei Teichert, Adlerstr. 2.

Butter 10 Pfd.-Colli postfrei Nachn. **Honig.**
Süßrahmbutter ff. Mk. 7,—
Bienenhonig „ 4,80
Spitzer, 27 Kopyczynce, Galizien.

CACAO-VERO,
entölter, leicht löslicher
Cacao.
in Pulver- u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaar.-, Delikatess-, Drogen- und Special-Geschäften.

Werner's
Wachholdermalz

ist bei **jedem Husten** und speziell bei **Keuchhusten** als vorzügliches **Linderungs-** und Nährmittel zu empfehlen.
Niederlage in der Apotheke z. schw. Adler.

Chicago 1893.
Höchste Auszeichnung.

Unübertroffen gegen **Frost,** rauhe u. aufgesprungene Haut

Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**
der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b Berlin.

Nur ächt mit LANOLIN dieser Schutzmarke.

Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. in Blechdosen à 20 und 10 Pf.
in der Adler-Apotheke und in der Löwen-Apotheke. In **Rothenburg a. O.** in der Apotheke von **O. Schumacher.**

Am 19. d. Mts. verschied plötzlich mein innig geliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Kaufmann und Restaurateur

Eduard Reichelt.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an
Grünberg, den 21. Februar 1894.
Die tief trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Schwägerin und Tante, Frau

Louise Lienig geb. Augspach,

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Freitag, den 23. Februar, abends 8 Uhr, in **Fülleborn's** Gesellschaftshaus: **Mitteilungen über neue Erfindungen.**
Der Vorstand.

Den vierten Vortrag zum Besten der Unterstützungskasse wird **Herr Oberlehrer Sachsze** über

„Die deutsche Frau im Mittelalter"

Sonntag, d. 25. Februar, 5 Uhr, in der Aula halten.
Billets à 0,75 M. (Schüler à 0,25) bei Herrn Scholz.

Für Zahnleidende.

Plombiren hohler Zähne speciell mit Gold.
Zahnziehen nach neuester Methode.

F. Deckert, Zahnkünstler,
früher Assistent eines deutschen u. amerikanischen Zahnarztes,
Niederstraße 10/11, I. Et.

Filzhüte, Gummiwäsche u. Shlipse.

Einsegnungsanzüge!
Burschen- und Kinderanzüge etc.
kauft man am besten und billigsten nur bei
Emanuel Schwenk,
27 Hospitalstrasse 27.

Mignonwesten in größter Auswahl.

Meiner werthen Kundschaft zur Kenntnißnahme, daß ich bei Wiederbestellungen in der Anfertigung von Kleidungsstücken bedeutende Preisermäßigung eintreten lasse.
Achtungsvollst **Gottfried Bothe, Herrenkleidermacher.**

Kaffee oder Cichorien?

Unter der Bezeichnung „. . . . . =**Kaffee**", mit verschiedenen Beinamen, werden dem Verbraucher fortwährend Kaffee-Zusätze angepriesen, welche nichts weiter enthalten, als **Cichorien.**

Wir verschmähen diese immerhin Täuschung erweckende Bezeichnung und nennen unseren besten Kaffee-Zusatz daher nur Cichorien und zwar **„Anker-Cichorien".** Derselbe ist verbürgt rein, aus feinsten magdeburgischen Cichorienwurzeln hergestellt und überall zu kaufen in 125 gr Packeten, wie 250 gr Büchsen.

Dommerich & Co. in **Magdeburg-Buckau,**
Cichorienfabrik, gegründet 1819.

Unentgeltlich verj. Anweisung zur Rettung von Trunksucht, mit auch ohne Vorwissen, **M. Falkenberg, Berlin,** Oranienstraße 172.

Leichengewänder,
Leichendecken.
Heinr. Peucker.

Strohhüte

zum **Waschen, Färben** und **Modernisiren** übernimmt
Clara Lehfeld, vis-à-vis d. Adler.

Mehrere 1000 Paar
Holzschuhe, Pantoffeln u. **Holzsohlen**
verkauft, um zu räumen, **spottbillig**
W. Werner, Schertendorferstr. 53.

Grundstückverkauf. Das Haus Nr. 2 a. d. Wollwäsche m. gr. Hofr. ist bei gering. Anzahl. sofort zu verkaufen. **E. Schwenk.**

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 17jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden."

Glycerin-Cold-Cream-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden,
die beste Seife, um einen zarten, weissen Teint zu erhalten; **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen,** sollen sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei **R. Kalide,** Seifenfabrikant.

Gute Lupinen

kauft und zahlt den **höchsten Preis**
W. Jungnickel, Oberthorstr. 19.

Gut erhaltene Möbel, als: Sopha zwei Fauteuils, Spiegelservante, großer Kleiderspind sind umzugshalber billig zu verkaufen, Vormittags 10–11 und Nachmittags 3–5 Uhr Niederstr. 82, I.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt
in **Hannover.** Sprechstunden 8–10 Uhr. Auswärts brieflich.

Zum Wohl

meiner Mitmenschen bin ich gerne bereit, Allen **unentgeltlich** ein Getränk (keine Medicin oder Geheimmittel) namhaft zu machen, welches mich 80jährigen Mann von 8jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat. **F. Koch,** königl. Förster a. D. in Bellersen, Kreis Höxter, Westfalen.

Bei Appetitlosigkeit,

Magenweh u. **schlechtem Magen** nehme man die bewährten

Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen

welche stets **sicheren Erfolg** haben.
Zu haben in der alleinigen Niederlage in Pack à 25 Pfg. bei
Otto Liebeherr, Lange's Droguerie.

Dr. Satori's amerikanischen

Gichtliqueur,

das bis jetzt einzig zuverlässige Mittel gegen **Gicht u. Rheumatismus** empfiehlt die Apotheke zum schwarzen Adler.

Ein fleißiger **Gartenarbeiter** oder **Gärtner** wird per 1. April auf **Dom. Mosau A.** bei Züllichau gesucht.

Einen **Tischlergesellen** nimmt an
W. Weigt, Ochelbermsdorf.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung wird als

Lehrling

für ein lebhaftes Materialwaaren- und Destillationsgeschäft nach Crossen a. O. gesucht. Gefällige Anmeldungen Grünberg i. Schl., Postplatz 8, 1 Tr.

Einen Lehrling
sucht **Aug. Hauke,** Schmiedemstr., **Bobernig.**

Einen Lehrling
sucht zu Ostern **Otto Stolpe.**

Einen **Lehrling** nimmt an Buchbinder **Carl Dehmel,** Schulstraßen-Ecke.

Einen **Lehrling** nimmt an
W. Krüger, Schuhmstr., Breitestr.

Für mein Tapisserie-, Kurz-, Woll- u. Luxuswaaren-Geschäft suche ich zum 1. April cr. **zwei gewandte**

Verkäuferinnen.

A. Nippe, Crossen a. O.

Zum **sofortigen** Antritt wird ein **sauberes Mädchen** gesucht. Näheres bei Vermiethsfrau **Kaulfürst,** Schulstr. 24.

Mädchen für Alles, tüchtige Köchinnen, Landmädchen zum sofort. Antritt, Stubenmädchen u. verheir. Knechte erhalt. Stellung durch Frau Senftleben, Maulbeerstr. 1.

Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles, Knechte und **Mägde, 1 Futtersmann** sucht Miethsfrau **Kaulfürst,** Schulstr. 24.

Fleißiges, sauberes Mädchen für Küche u. Stubenarb. erb. **gute Stellung** durch Frau **Pohl,** Berlinerstr. 76.

Saubere Bedienungsfrau

gesucht Niederthorstraße 14, 2 Treppen.

90r W. à ℔. 80 pf. **Jos. Mangelsdorff,** Silbrb.
91r R.- u. Ww. 80 pf. **G. R. Pilz,** Berlinerstr. 62.

Weinausschank bei:
G. Nitschke, Fleischerstr., 92r 80 pf.
Jos. Langer, Webermstr., 92r 80 pf.
Kürschner **E. Fiedler,** 92r 80 pf.
Reinh. Pusch, 91r W.- u. Rw. 80 pf.
Ernst Kube, Krautstr., 92r 80 pf.
A. Eckarth, Krautstr., 92r 80 pf.
A. Mohr, Niederstr., 92r 80 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.
Freitag, den 23. Februar, Nachmittags 3 Uhr, **Fastenpredigt:** Herr Pastor sec. Gleditsch.

Katholische Kirche.
Sonntag, den 25. Februar, früh 7½ Uhr Hl. Messe hierselbst, nachher Gottesdienst in Lawaldau.

Synagoge. Freitag Anfang 5¼ Uhr.

Druck u. Verlag von W. Levysohn, Grünberg.

(Hierzu eine Beilage.)